

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 5 Goldpfennig oder 250 Mill. Reichsmark.

Bezugspreis wöchentlich 25 Goldpfennig Postbezugspreis für Oktober: Grundpreis 1200 M., Sachbezugszahl freibleibend; d. sog. 15 Goldpf. Reklameweile 60 Goldpf. zahlbar in Papierm. nach dem Ende des Monats im Voraus bei Zahlung. 1 Dollar = 4,20 M. - Adressen, Adress- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6. Postfachkonto: Danzig 2925. Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290.

Nr. 246

Sonnabend, den 20. Oktober 1923

14. Jahrg.

## Entspannung in Sachsen.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ aus Dresden hat zwischen dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner und dem Generalleutnant v. Müller eine Aussprache stattgefunden, bei der sich beide bereit erklärten, sich über bestimmte Meinungsverschiedenheiten zu verständigen und durch persönliche Verbindung eine Lösung etwaiger Schwierigkeiten herbeizuführen.

## Ein unliebbarer Zwischenfall.

Die Freitagsitzung des sächsischen Landtages brachte eine scharfe und unerfreuliche Auseinandersetzung zwischen den beiden Regierungsparteien. Anlaß dazu gab eine Erklärung des kommunistischen Abgeordneten Schneller zu Beginn der Sitzung, der behauptete, in der Donnerstagsitzung des Landtages sei festgestellt worden, daß der Zivilkommissar Meier von dem Einverständnis des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichswehrministers mit dem ultimativen Schreiben des Generals Müller an die sächsische Regierung unterrichtet gewesen wäre. Der Zivilkommissar habe es pflichtwidrig unterlassen, die Regierung hiervon in Kenntnis zu setzen. Es stehe weiter fest, daß er einige rechtsstehende Abgeordnete der Sozialdemokratischen Fraktion darüber informiert habe, darunter den Abg. Bethge. Auch dieser habe die Tatsache verschwiegen. Meier und Bethge hätten zugelassen, daß die sächsische Regierung gegen den Generalleutnant Müller den Vorwurf erhoben hätte, er verstoße gegen die Verfassung. Dieser Vorwurf richte sich in Wirklichkeit gegen den Reichspräsidenten und gegen diejenigen, die die genannte Tatsache gekannt und verschwiegen hätten. Die Anfrage der kommunistischen Fraktion gehe dahin, wie sich die Regierung zu dieser Tatsache stelle.

Die Sitzung wurde auf eine Stunde unterbrochen, um den Fraktionen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Im weiteren Verlaufe der Sitzung nahm Ministerpräsident Gen. Zeigner Gelegenheit, sich zu dem kommunistischen Vorwurf zu äußern. Er wies zunächst den demokratischen Vorwurf zurück, als ob er den Landtag über eine Eigenmächtigkeit oder Grenzüberschreitung des Wehrkreiskommandeurs wider besseres Wissen unterrichtet habe. Inzwischen sei ihm mitgeteilt worden, daß sich der Wehrkreiskommandeur in Berlin nur über den prinzipiellen Inhalt des Briefes an die sächsische Regierung verständigt habe, also darüber, ob die Regierung zu einer Stellungnahme zur Rede des Ministers Böttcher veranlaßt werden solle. Die weiteren Einzelheiten und die Formulierung des Schreibens seien nach den bisherigen Feststellungen der sächsischen Regierung in Berlin nicht bekannt gewesen. Gegenüber den kommunistischen Behauptungen betonte Genosse Zeigner, es liege nicht der geringste Anlaß dafür vor, daß von einigen Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion sozusagen ein Komplott geschmiedet worden sei. Aus Mitteilungen, die er über einen Besuch bei General Müller den kommunistischen Regierungsmitgliedern gemacht habe, hätten die Kommunisten die falsche Folgerung gezogen, daß Bethge und Meier ihm absichtlich keine Kenntnis gegeben hätten von der Stellungnahme der Reichsregierung.

Für die sozialdemokratische Fraktion erklärte Gen. Zeigner, aus den Feststellungen des Ministerpräsidenten ergebe sich, daß die in der kommunistischen Anfrage enthaltenen Anschuldigungen und Verdächtigungen gegen einzelne Mitglieder der Fraktion, besonders gegen den Abgeordneten Bethge, völlig unbegründet seien. Die Art, wie dieser Vorfall von der kommunistischen Fraktion unternommen worden sei, widerspreche zudem den Vereinbarungen, die für ein gedeihliches parlamentarisches Zusammenarbeiten beider Parteien bei der Regierungsbildung getroffen worden seien. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion protestiere daher mit aller Entschiedenheit gegen ein solches Vorgehen, das nach außen hin als eine Schwächung der Regierungskoalition gedeutet werden müsse. Trotz dieser Erklärung blieb Schneller in persönlichen Bemerkungen bei seinen Behauptungen, die dann nochmals von Bethge in heftigster Erregung zurückgewiesen wurden.

## Für Aufhebung des Belagerungszustandes.

### Eine Forderung der Gewerkschaften.

Die Forderung des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei auf Aufhebung des Belagerungszustandes wird auch von den Gewerkschaften durch einen gemeinsamen Beschluß der Bundesvorstände des A.O.B. des Na-Bundes und des A.D.B. entschieden unterstützt. Die Spitzenvertreter der Gewerkschaften weisen insbesondere darauf hin, daß bereits mehrfach durch Eingriffe der militärischen Befehlshaber die freie Betätigung der legalen gewerkschaftlichen Organisationen behindert wurde und dadurch der Eindruck einer einseitigen Parteiherrschaft zugunsten der Unternehmer hervorgerufen worden ist. Den Gewerkschaften werde so

in der jetzigen großen Wirtschaftsnot die Erfüllung ihrer schweren Aufgaben durch die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes in hohem Maße erschwert oder gar unmöglich gemacht. Deshalb wird seine baldige Aufhebung dringend verlangt.

## Kommunistische Revolutionstaktik.

In einem ausführlichen Artikel der „Krasnaja Gazetta“ beschäftigt sich Sinowjew mit den Problemen der deutschen Revolution, die seiner Meinung nach in aller nächster Zeit zum Ausbruch kommen muß. Die Revolution werde eine geradezu klassische proletarische Revolution sein, denn sie werde von den 20 Millionen Arbeitern ausgehen, die ein Drittel der deutschen Gesamtbevölkerung bilden.

Sinowjew gibt im weiteren Richtlinien für die Taktik der deutschen proletarischen Regierung nach dem erwarteten Umsturz. Vor allem gelte es, den Fehler einer genauen Nachahmung der bolschewistischen Revolution in Rußland zu vermeiden. In Deutschland werde die Revolution in mancher Hinsicht eigene, neue Methoden finden müssen, besonders weil ein großer Teil des Kleinbürgertums und der Gebildeten im Volke durch die Verleumdung dem kommunistischen Umsturz sehr geneigt sei. Es würde daher ein unverzeihlicher Fehler der deutschen proletarischen Regierung sein, durch ein zu schroffes und radikales Auftreten sich die Sympathien dieser Gruppe wieder zu verschätzen. Gerade weil die proletarische Revolution in Deutschland kleinmütig einen so außerordentlich festen Boden finden würde, könne sie sich den Luxus erlauben, gegenüber der Kleinbürgerlichen Schicht und

der Intelligenz eine nachsichtige und weitläufige Politik zu verfolgen.

## Polens Weltmachtgelüste.

### Polens Weltmachtgelüste.

Das Bromberger Blatt des Westmarkenvereins, „Gazeta Wydgostka“, veröffentlicht Äußerungen des bekannten polnischen Expansionspolitikers Roman Dmowski, der schon vor dem Versailler Vertrag in Paris versuchte, ganz Ostpreußen für Polen zu gewinnen. Er spricht jetzt wieder davon, daß Polen eine Weltmacht werden müsse. Ein schwaches und kleines Polen könne zwischen Deutschland und Rußland nicht bestehen. Polen habe jedoch für die Zukunft nichts zu befürchten. Das Ausland müsse Polen vorläufig noch finanziell unterstützen, nach Senkung der Finanzen aber werde man mit vollem Recht sagen können, daß Polen eine Weltmacht sei.

### Amerika weist einen polnischen Senator zurück.

Senator Hammerling, der bekanntlich den Finanzminister Kucharski bei seinen Reisen zur Gewinnung einer Anleihe begleitete und dem Minister durch seine Sprachkenntnisse allein schon unentbehrlich war, sollte jetzt, wie „Kurjer Polski“ meldet, in Sachen der Anleihe nach Amerika fahren. Die Vereinigten Staaten haben aber, laut genanntem Blatt, das Visum telegraphisch zurückgezogen.

## Frankreichs Imperialismus.

Während im 18. Jahrhundert die deutschen Kaiser darauf ausgingen, sich in Süddeutschland eine starke Heeresmacht zu schaffen und in Deutschland der partikularistischen Entwicklung der Territorialgewalten die Bahn bewusst freigaben, erstarkte in Frankreich die königliche Zentralgewalt und brach die Macht der großen Feudalherren. Frühzeitig konnte sich deshalb auf französischem Boden der imperialistische Gedanke entwickeln. Nicht mit Unrecht datiert man bis in die jüngste Zeit der Kreuzzüge und bis auf Ludwig IX. zurück. Die Reconquista, die Eroberungszüge der großen Revolution und des ersten Napoleon, die Kolonisationsunternehmungen am Unterlauf des Mississippi und in Kanada, das Protektorat über die Christen im nahen Osten und die beanspruchte geistige Führerschaft der lateinischen Nationen kennzeichnen den französischen Imperialismus der Vergangenheit. Mit imperialistischen Erfolgen wechselten Rückschläge. Das Kolonialreich in Nordamerika ging an England verloren. Die Eroberungen der großen Revolution und Napoleons I. waren nur kurze Fristen zu halten. Das 19. Jahrhundert brachte der ehrwürdigen großen Nation die Präsidentschaft und das Kaiserthum Napoleons III., das zwar auch von imperialistischen Gedanken getragen war, von politischer Unfähigkeit aber bisher nur von Wilhelm II. übertroffen wurde. Er mißachte sich als vermeintlicher Weltfriedensrichter und Prestigejäger in den Krimkrieg, in die mexikanischen Wirren, in die spanische Königsfrage. Dabei ließ er außer acht, daß es für eine imperialistische Politik vorteilhaft ist, schwache Nachbarn zu haben. Er förderte planmäßig die Einigung Italiens und veräumte die Gelegenheit, der Einigung Deutschlands in den Weg zu treten. Zu spät riefen die französischen Imperialisten: „Rache für Sachowa!“ Auf Königgrätz folgte Sedan. Damit schloß die Periode höchster Unfähigkeit der französischen auswärtigen Politik, die durch die Namen Napoleon III. und Dülfer gekennzeichnet ist. Den Ministerpräsidenten Dülfer kann man mit Zug und Recht mit dem deutschen Kanzler Bethmann Hollweg vergleichen.

Das demokratische Bürgerthum gewann 1877 nach dem Sturze Mac Mahons die Führung der politischen Geschäfte. Es griff entschlossen die imperialistische Politik wieder auf. Die Männer, die die Geschicke Frankreichs neu beeinflussten, hatten aus den Fehlern der Vergangenheit in Klugheit ihre Lehren gezogen. Gambetta, Freycinet, Bourgeois, Clemenceau usw. faßten ihre Pläne auf lange Sicht. Sie hüteten sich vor einer Herausforderung Bismarcks, den sie, wie die Memoirenwerke zeigen, fürchteten, ließen sich willig von ihm auf eine großzügige Kolonialpolitik ableiten und knüpf-

ten über die Köpfe der Berliner Diplomaten hinweg die Beziehungen zu Rußland an. Mit emsigem Fleiß trieb man eine wirksame Auslandspropaganda und warb sich Freunde bei den lateinischen Nationen, in Rumänien, in Portugal, in Peru, Brasilien und in aller Welt. Schließlich gelang die Verständigung mit England. Die französischen Politiker wußten, daß England festländische Bundesgenossen immer nur als letzte Werkzeuge, als seine Soldaten auf dem Kontinent betrachtete hatte. Sie trauten aber ihrer eigenen Geschäftstüchtigkeit genug zu, um die Hände der Engländer ihnen zu drehen, in ihr Gegenteil zu verkehren. Daß dem so war, kann man in Memoirenwerken lesen, die vor dem Krieg erschienen. Sie haben sich in der Tat nicht getrrt. Clemenceau, Poincaré und Genossen haben in zähem und unauffälligem Wirken England aus seiner Vormachtstellung gedrängt. Englands Wirtschaftsleben liegt darnieder; das Gefüge seines Weltreiches ist erschüttert; es vermag die Last eines starken Militarismus nicht zu tragen. Frankreichs Wirtschaftsleben gedeiht. 1921 bezogen 63 963 Arbeiter Erwerbslosenunterstützung, 1922 nur 2644. Das Land trägt die Bürde eines aufs schwerste gestützten Militarismus.

Machtpolitisch steht Frankreich jetzt auf einer Höhe des Erfolges. Es hat Handlungsfreiheit am Rhein, wofür es schon durch Ludwig XI. gewiesen wurde und von dem Mac Mahon sagte, daß in ihm die Marischallkrone läge. Das französische Unternehmertum fand nach den Wünschen des Herrn de Wendel und nach den Fingerzeigen des Herrn Darnac den Weg zur Ruhr, weil es dort den Kohle für seine Hochöfen findet und gleichzeitig den Lebensnerv der deutschen Wirtschaft trifft. England weiß, daß seiner Zukunft von dieser Ausdehnung der französischen Wirtschaftsmacht droht. Es hat aber nicht nur Sorge vor Fliegergeschwadern am Mittelkanal; es muß auch für Ägypten und Indien bangen, wo es gährt. England betrachtet die Zeit als seinen Bundesgenossen; es kann sich erst wieder freier regen, wenn die schwere Krise seines weiten Reiches überstanden ist.

Mit Italien stand Frankreich im Gegensatz wegen Savoyen, Nizza, Korsika und Nordafrika. Dort regt sich jetzt keine Irredenta und kein Faschist erhebt Ansprüche. Mussolini kam mit den Schwarzheiden hoch, ganz offenbar unter französischer Förderung. Mit mehrerhättem Geschick hat Frankreich den italienischen Nachbarn den Osten abgelenkt: Fiume, Albanien, die Negakis fesseln sein Interesse; er steht im Gegensatz zu den Südländern und den Griechen. Zum Vorjahren hat Poincaré seinen Freund Mussolini aufrichtig beglückwünscht.

## Die Wählerlisten liegen aus!

Veräume niemand die Einsichtnahme. Nur, wer in der Liste steht, kann wählen!



# Die Entscheidung über die Währungsreform.

## Verabschiedung des Gesetzes über die Zwischenslösung. Herausgabe von Danziger Gulden.

Für die Geschichte des jungen Freistaates ist die gestrige Sitzung des Volksrats von historischer Bedeutung. Sie befestigte die Absicht von der deutschen Mark, die im Wirtschaftslieben Danzigs schon seit Wochen in immer härterer Weise eingedrungen ist. Die deutsche Mark hat sich selbst ausgetrieben. Ihre sich von Tag zu Tag steigende Entwertung machte sie zunächst als Wertmesser, dann aber selbst als Zahlungsmittel unbrauchbar. Noch so hohe Papiernoten, wochenlang in den Händen ihrer Empfänger zu einem Nichts. Schwere Ersticktungen des Danziger Wirtschaftslebens waren die Folge. Hauptankreger der Geldentwertung waren großkapitalistische Kreise, die sich rechtzeitig auf wertbeständige Zahlungsmittel eingestellt hatten. Der mit Rücksicht auf den fortwährenden Verfall der Mark drängt jetzt zu einem entscheidenden Schritt. Alle Parteien des Volksrats waren sich einig, daß für Danzig ein wertbeständiges Geld unumgänglich notwendig ist.

Ein Gesetzesentwurf über die provisorische Lösung der Währungsfrage, den wir bereits im Wortlaut veröffentlicht haben, war in der Mittwochs-Sitzung des Volksrats ohne Ausrede dem Hauptauschuss überwiesen worden. Dabei war die Erwartung ausgesprochen worden, daß am Freitag die endgültige Verabschiedung erfolgen könne. Zu Beginn der gestrigen Sitzung schien es, als ob die Verabschiedung des Zwischenslösungsgesetzes beschleunigt werden müsse, weil der Hauptauschuss seine Arbeiten noch nicht beendet hatte. Man sprach von einer Sonnabend-Sitzung.

Bei der Eröffnung der Sitzung ließ jedoch die Mitte des amtierenden Präsidenten, die Sitzung nicht allzu lange auszubehnen, damit der Hauptauschuss seine Arbeiten wieder aufnehmen könne, erkennen, daß geplant war, das Zwischenslösungsgesetz noch am Freitag zu verabschieden. Das Haus kam diesem Wunsch bereitwillig nach. In einer halben Stunde war die übrige Tagesordnung aufgearbeitet. Das Haus vertagte sich. Um 1/2 11 Uhr sollte die Sitzung erneut beginnen. Inzwischen tagte der Hauptauschuss, dessen Beratungen wesentlich länger dauerten, als ursprünglich angenommen worden war. Umstritten war insbesondere die Bestimmung des Gesetzes, daß der Senat im Verordnungswege die gesamte Vergebung der neuen Währung anpassen soll. Die sozialdemokratischen Vertreter lehnten durch, daß dabei der Hauptauschuss des Volksrats mitwirkt.

In späteren Abendstunden waren die Beratungen zum Abschluß gekommen. Um 1/2 11 Uhr trat das Haus wieder zusammen, worauf der Abg. Schöde (Zentrum) die wichtigsten Forderungen des Senatsentwurfs im Hinblick bekräftigte. Der dann einstimmig angenommene Gesetzesentwurf hat folgenden Wortlaut:

Das Gesetz über die Danziger Währungsreform.

§ 1. Als Rechnungseinheit wird im Gebiet der Freien Stadt Danzig der Gulden und der Pfennig anerkannt. Der Gulden ist gleich 1/2 Pfund Sterling englischer Währung. Der Pfennig ist 1/100 Gulden.

§ 2. Die Reichsmark bleibt weiterhin gesetzliches Zahlungsmittel und Rechnungseinheit.

§ 3. Es ist gestattet, Rechtsgeschäfte aller Art in Gulden und Pfennig einzugehen.

Keine auf Reichsmark oder eine andere Währung lautende privatrechtliche Forderung darf gegen den Willen des Gläubigers oder des Schuldners in eine auf Gulden oder Pfennig lautende Forderung umgewandelt werden.

§ 4. Die öffentlichen, staatlichen und kommunalen Kassen sind verpflichtet, Gulden und Pfennige in Zahlung zu nehmen.

§ 5. Im Einzelhandel ist es verboten, Preise in anderen Rechnungseinheiten als in Reichsmark (Papiermark) oder Gulden und Pfennigen anzugeben oder Waren in anderen Rechnungseinheiten zu verkaufen, unbeschadet jedoch des Rechts, auf Wunsch der Gesenkseite andere Zahlungsmittel anzunehmen.

Dem Einzelhandel im Sinne des Abs. 1 werden gleichgestellt alle gewerblichen Leistungen, welche handwerksmäßig erfolgen, der Geschäftsvorfahrt im Bau- und Schankgewerbe, bei der Veranstaltung von öffentlichen Ausstellungen, bei öffentlichen Verkehrsunternehmen jeglicher Art und beim Betriebe von merkwürdigen Anlagen der Gemeinden und Gemeindeverbände.

Der Senat wird ermächtigt, die Bestimmungen des Abs. 1 sinngemäß auch auf andere Unternehmungsarten auszubehnen.

§ 6. Auf andere Einheiten als auf Reichsmark (Papiermark) oder Gulden lautende, im Gebiet der Freien Stadt Danzig ausgetriebene geldähnliche Zahlungsmittel dürfen vom 10. November 1923 an im Einzelhandel nicht mehr in Zahlung angenommen werden. Sie dürfen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes nicht mehr ausgeben werden; ausgegebene müssen bis zum 1. Dezember 1923 aus dem Verkehr gezogen werden.

Geldähnliche Zahlungsmittel sind insbesondere die in Scheinforn ausgegebenen Zahlungsmittel (sogenannte Industrieheld, Guthabene usw.).

§ 7. Auf Reichsmark (Papiermark) oder auf Gulden oder Pfennig lautende geldähnliche Zahlungsmittel dürfen von Inkrafttreten dieses Gesetzes an nicht mehr in den Verkehr gesetzt werden.

§ 8. Alles umfangreiche Notgeld und alle geldähnlichen Zahlungsmittel die auf Reichsmark lauten, soweit sie im Gebiet der Freien Stadt Danzig ausgetrieben sind, sind von den Ausgabebehörden abzurufen, spätestens aber am 1. Februar 1924, aus dem Verkehr zu ziehen.

§ 9. Der Senat wird ermächtigt, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Mittel bis zum Betrage von 6 Millionen Gulden im Wege der Anleihe aufzunehmen.

Der Senat wird ermächtigt, im Verordnungswege diejenigen Bestimmungen zu erlassen, die erforderlich sind, um die bestehenden Rechte und Verbindlichkeiten an die wertbeständige Rechnungseinheit anzupassen und auf sie umzuwandeln, sowie die erforderlichen Forderungen durchzuführen.

Die entsprechende Ermächtigung Abs. 11 erheben die Gemeindeverbände und Kreisverbände hinsichtlich der von den Gemeinden und Gemeindeverbänden im Rahmen ihrer Befugnisse bisher erlassenen Bestimmungen. Zur Erteilung dieser Ermächtigung bedarf es in Städten und Landgemeinden der Zustimmung der Gemeindevertretung. Die von den Gemeindeverbänden und Kreisverbänden zu erlassenden Vorschriften bedürfen in den Städten unter 2000 Einwohnern und in den Landgemeinden jedoch der Zustimmung des Senats.

Soweit diese Bestimmungen Abänderungen bestehender Gesetze enthalten, treten sie außer Kraft, sobald der Hauptauschuss des Volksrats einen dazugehörigen Beschluß gefaßt hat.

Die Bestimmungen des Senats sind im Gesetzblatt zu veröffentlichen.

§ 10. Der Senat wird ferner ermächtigt, für Anmerkungen gegen Bestimmungen dieses Gesetzes Gehör bis zum 1. Jahr, Haft- oder Geldstrafen bis zu 1000 Gulden auszusprechen.

§ 11. Dieses Gesetz tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

Der Senat wird mit der Durchführung des Gesetzes beauftragt.

### Entschließung.

Der Senat wird ersucht, Vorkehrungen dahin zu treffen, daß Personale Danziger Staatsangehörigkeit und ihre Hinterbliebenen, soweit sie im Gebiet der Freien Stadt Danzig wohnen, die ihre Bezüge aus Kassen des Deutschen Reiches oder Preußens erhalten, diese Beträge Kassenfrei in Gulden oder Pfennigen umwechseln können.

Vor der Abstimmung nahm Senator Dr. Volkman das Wort zu folgenden Ausführungen: 50 Jahre hat die deutsche Mark in Danzig bestanden. Wenn sie jetzt ausgeschaltet werden soll, so muß dabei betont werden, daß wir nicht diejenigen sind, die sie ausschalten, sie hat sich vielmehr selbst ausgeschaltet. Der Prozeß der Selbstauflösung der Mark hat in letzter Zeit derartige Fortschritte gemacht, daß heute in Danzig praktisch die Mark kaum noch eine Rolle spielt. Eine Reihe von Erhaltungsmitteln ist an ihre Stelle getreten. Dieser Zustand erfordert dringend eine gesetzliche Regelung. Regierung und Volksrat sind sich darüber einig, daß baldigst eine Lösung der Währungsreform kommen mußte. Technische Schwierigkeiten haben eine Zwischenlösung nötig gemacht, die jetzt innerhalb weniger Tage konstruiert und durchgeführt ist. Einzelheiten sollen allerdings nicht durch das Gesetz geregelt werden. Das vorliegende Gesetz soll vielmehr für die Zwischenslösung die gesetzliche Basis schaffen, es soll die Durchführung der Zwischenslösung erleichtern und soll ferner zur Umstellung des Wirtschaftslebens auf den Gulden dienen. Es ist die Karole „Los vom Dollar“, die in dem Gesetze zum Ausdruck kommt.

Ich kann an dieser Stelle erklären: Die endgültige Lösung der eigenen Danziger Währung wird bald kommen, und sie wird sehr gut ausfallen. Praktisch wird allerdings die Einführung der endgültigen Währung nicht vor Ablauf des Jahres 1923 zu erwarten sein. Es wird etwa um die Jahreswende

### als Neujahrsgeschenk die neue Währung

im Umlauf sein. Auf jeden Fall kann aber nochmals versichert werden, daß die endgültige Währung sehr bald beschaffen sein wird. Wir brauchen nicht erst um das Vertrauen des künftigen Danziger Geldes zu werben, er wird sicher und fest sein von Anfang an und wird es auch bleiben. Allerdings nur dann, wenn wir die Staatswirtschaft wie bisher in Ordnung halten. Wir haben früher schon festgestellt können, daß unser Etat balanciert, ja sogar Überschüsse aufweist. (Zuruf: Auf Kosten der Arbeiter!) Es das noch der Fall sein wird, kann ich heute nicht sagen. Ob das aber die bestimmte Hoffnung gesetzt werden, daß die künftigen Etats wieder die alte Ordnung aufweisen. Es wird dazu allerdings eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen dem Senat und dem künftigen Volksrat nötig sein, es werden dazu Opfer von allen Seiten der Bevölkerung gebracht werden müssen. Wir sind nicht in der Lage, mit dem gleichen Stand niedriger Lebenshaltung zu rechnen wie vor dem Kriege. (Mit einer Unversöhnlichkeit ohne Gleichen ruft gerade der deutsche internationale Großagrarter Riehm-Lissau: Sehr richtig!)

### Gehälter und Löhne in Gulden.

Nachdem Redner eine ausführliche Rede über das gesamte Währungsproblem angekündigt hatte, ging er auf die Gehälter- und Lohnansprüche der Beamten, Angestellten und Arbeiter ein. Die Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter werden bereits im November wertbeständig ausbezahlt werden, und zwar vorzugsweise am 1. Oktober. Die Zahlungen sind dadurch völlig gewährleistet, daß die Preise des Danziger Wirtschaftslebens, des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und der Banken, auf einen Anstieg hin, die erforderlichen Mittel dem Staate fest in Aussicht gestellt haben. (Zuruf: Die haben sich jahrelang vor dem Staate gedrückt! Für diese gemeinnützige Aktion sei den betreffenden Kreisen an dieser Stelle der wärmste Dank des Senats ausgesprochen. (Zuruf: Die haben auch genug geschämmt!) Der Volksrat und besonders der Hauptauschuss haben in langer, hinabwühlender Arbeit die baldige Lösung des brennenden Problems gefördert. Im Hauptauschuss sind die wichtigsten Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes einstimmig angenommen worden. Das ist ein Vorgang, der hervorgehoben zu werden verdient.

Nachdem hier namens des Senats die Erklärung abgegeben, daß die Regierung alles tun wird, damit die Personale auch weiterhin ihre Bezüge in einer ihren Interessen gerechtwerdenden Form ausgezahlt erhalten. Redner schloß: Möge der Danziger Gulden das Rückgrat des Danziger Wirtschaftslebens sein, möge er eine Stütze der wirtschaftlich Schwachen werden, möge der Gulden ein gesundes und kräftig zirkulierendes Blut in einem gesunden und kräftigen Organismus werden.

### Der Standpunkt der Sozialdemokratie.

Als einziger Redner aus dem Hause sprach Abg. Gen. Rahn. Er stimmte mit dem Senator Dr. Volkman darin überein, daß die Einführung der eigenen Währung eine neue Epoche für Danzig bedeute. Redner gab dann seinem Bedauern Ausdruck, daß die Regierung so spät an die Regelung dieser Frage herangegangen sei. Drei Jahre lang habe die Regierung alles verschämt, was die Währungsfrage gütlich beeinflussen konnte. Der Senat habe wie ein gewissenloser Arzt gehandelt, der sich erst um den Patienten kümmert, wenn er zu sterben droht. Die Operation, die heute vorgenommen worden sei, sei einigermassen gut durchgeführt worden. Der Zwischengulden werde sich sehr bald einführen, da ein starkes Bedürfnis nach wertbeständigem Geld vorhanden sei. Mit der 25-Zeiluna des Bundes könne sich die sozialdemokratische Fraktion nicht befassen. Die alte 20-Zeiluna wäre besser gewesen. (Zustimmung.) Es wäre sicherlich möglich gewesen, dieses zu erreichen. Redner ging dann auf das Danzig-politische Währungsabkommen ein und erklärte, daß der Senat nicht berechtigt gewesen wäre, mit Polen ein derartiges Abkommen zu schließen. Das den Polen eingeräumte Mitspracherecht sei durch keinen der Verträge begründet.

Die Verbehalten der Entscheidung Pfennig sei unpraktisch, da sie zu Irrtümern Anlaß geben könne. Man hätte den hundertsten Teil des Guldens lieber Heller nennen sollen. Schwere Bedenken habe die sozialdemokratische Fraktion wegen der Forderung des Senats, die Gesetze auf dem Wege der Verordnung abändern zu können. Da lebt der Hauptauschuss dabei mitwirkte, seien diese Bedenken einzuzeichnen. Die sozialdemokratische Fraktion könne auch dem Kredit von 600 Millionen Gulden zur Durchführung des Gesetzes an, damit den Beamten, Angestellten und Arbeitern am 1. November in wertbeständigem Geld die Bezüge gezahlt werden könnten.

Nachdem Senator Dr. Volkman erklärt habe, daß der Gulden das gesunde Blut der Wirtschaft werde, so könne

# Wirtschaftliche Berechnungszahlen.

20. Oktober 1923.

Gültig vom 20. bis Montag mittag

Entwertungsmultiplikator nach dem Dollar-Dieskurs	45 351 190 476
Balanzwert eines Goldpf. „Mittelkurs	45 238 095
Goldpfennig für Miete für 21. Oktob.	30 435 738
1 Kubikmeter Gas	547 800 000
1 Kilowattstunde elektrisches Licht	1 521 800 000
1 Kubikmeter Wasser	1 065 200 000
Preis f. Milch (Grundpreis 13 Pf., Multiplik. 45 238 095)	465 895 000
1. Butter (95)	43 238 095
1. für dunkles Brot	910 000 000
1. helles Brot	1 000 000 000
Lohngoldpfennig der Woche	31 823 319
Dehler Lebenshaltungszähler (15. 10.)	1 133 000 000
Dehler Leistungszahl (15. 10.)	110 082 800 000
Wert einer Silbermark (amtlich)	400 000 000
Schließzahl im Buchhandel	1 600 000 000

### Fahrtpreise, gültig bis Mitternacht.

	20. 10.	21. 10. (etwa)
Danzig-Langfuhr	405 000 000	340 000 000
Danzig-Olda	675 000 000	820 000 000
Danzig-Zoppot	950 000 000	1 580 000 000
Stadtlinie Danzig	270 000 000	452 000 000

### Postgebühren.

Danzig Ort	3 000 000	6 000 000
Freistaat, Deutschland, Polen	6 000 000	15 000 000
Ausland	30 000 000	50 000 000

### Devisenkurse

(Amtliche Kurse vom 20. Oktober 1923.)

Dollar	18 952 500 000	Geld, 19 047 500 000	Brief
Poln. Mark	1296 750.-		1 303 250.-
Pfund	119 700 000 000		120 300 000 000

Die Kurse waren in ihrer stark steigenden Tendenz heute mittag außerordentlich schwankend. Der Dollar stieg vorübergehend bis 30 Milliarden, um gegen 12 Uhr auf 24 und zur amtlichen Notierung auf 10 Milliarden zurückzugehen.

# Der Zeitungspreis

für die Woche vom 22. bis 27. Oktober beträgt 30 Goldpfennig oder 1,5 Milliarden Mark zahlbar heute oder spätestens bis Montag mittags.

man schon jetzt sagen, daß das Blut den Todeskeim in sich trug, wenn die bisherige Wirtschaftsweise beibehalten werde. Es sei nicht notwendig gewesen, den Wirtschaftskreisen den Dank für ihre Unterstützung auszusprechen. Senator Volkman hätte lieber darauf hinweisen sollen, welche Schwierigkeiten diese Leute der Regelung der Danziger Währungsfrage gemacht haben.

Die Ansprache wurde alsdann geschlossen. Der Gesetzesentwurf wurde dann in der vorgeschriebenen Form in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Um 1/2 11 Uhr abends vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

### Die Ausgabe der Kassenscheine

erfolgt durch die nunmehr gegründete Danziger Zentralkasse, A.-G. Diese ist von einer Gruppe Danziger Banken mit einem Aktienkapital von 100 Milliarden Reichsmark errichtet worden. Dieses Unternehmen wird die Kassenscheine in Danziger Gulden und Pfennigen gegen Hinterlegung des vollen Gegenwertes in englischen Pfunden ausgeben. Die Kassenscheine sind jederzeit bei der Gesellschaft in Scheck auf London bei Einreichung eines Betrages von mindestens 25 Gulden = 1 englisches Pfund einlösbar.

Die Kassenscheine können jederzeit mit vierzehntägiger Frist zur Vorlegung angerufen werden und werden dann binnen einem Monat zum Vorlegungstermin an in andere gleichwertige Kassenscheine oder in Danziger Guldenwährung umgetauscht. Der Umtausch in Danziger Guldenwährung soll nach Einführung der endgültigen Währung erfolgen. Die Danziger Zentralkasse, A.-G., soll sodann wieder in Liquidation treten.

Ihren Sitz hat die Danziger Zentralkasse in dem Geschäftsgebäude des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes für die Freie Stadt Danzig eine Versammlung aller gewerkschaftlichen Vertrauensleute nach Steppuhn einberufen. Die Tagesordnung der Versammlung lautet: Stellungnahme zur Streitfrage und Fassung wichtiger Beschlüsse. Unterzeichnet waren die Versammlungsbeteiligten: Die Streikleitung der Reichsholzarbeiter, gen. Kugelhorn. In dieser Versammlung gewerkschaftlicher Vertrauensleute hatte sich auch der Reichsholzarbeiter, gen. Kugelhorn. In dieser Versammlung gewerkschaftlicher Vertrauensleute hatte sich auch der Reichsholzarbeiter, gen. Kugelhorn. In dieser Versammlung gewerkschaftlicher Vertrauensleute hatte sich auch der Reichsholzarbeiter, gen. Kugelhorn.

### Haube wieder am Werk.

Am gestrigen Tage hatten die Kommunisten unter Mitbrauch des Namens des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes für die Freie Stadt Danzig eine Versammlung aller gewerkschaftlichen Vertrauensleute nach Steppuhn einberufen. Die Tagesordnung der Versammlung lautet: Stellungnahme zur Streitfrage und Fassung wichtiger Beschlüsse. Unterzeichnet waren die Versammlungsbeteiligten: Die Streikleitung der Reichsholzarbeiter, gen. Kugelhorn. In dieser Versammlung gewerkschaftlicher Vertrauensleute hatte sich auch der Reichsholzarbeiter, gen. Kugelhorn. In dieser Versammlung gewerkschaftlicher Vertrauensleute hatte sich auch der Reichsholzarbeiter, gen. Kugelhorn.

### Standesamt vom 20. Oktober 1923.

Zobesfälle: Bauerbeiter Hermann Knappst. 58 J. 7 M. - Witwe Johanna Knappst geb. Jauchst. 84 J. - Apollonia Jachst geb. Jachst. 68 J. 2 M. - Geiger Alfons Spöling. 25 J. 2 M. - Buchhalter Gerbert Witz. 36 J. 5 M. - Tischlermeister Rudolf Böttch. 74 J. - Hoipräsident August Kettig. 78 J. 8 M. - Kaufmann August Perle. 72 J. 6 M.



# Wirtschaft, Handel und Schifffahrt.

## Umschwung auf dem Weltfrachtenmarkt.

Seit längerer Zeit kann jetzt von einer freundlicheren Stimmung auf dem Weltfrachtenmarkt gesprochen werden. Die umfangreichen Ansprüche, die im fernem Osten infolge der Erdbebenkatastrophe in Japan an den Tonnagemarkt gestellt werden, haben bis zu einem gewissen Grade auch behebend auf die übrigen Frachtenmärkte gewirkt. Allerdings waren dabei auch noch einige andere günstige Faktoren zu verzeichnen, die dem internationalen Frachtenmarkt zugute kamen. So hat die schnelle Belegung des amerikanischen Erdenarbeiterausstandes zu der Aufschwung geführt, daß die Kohlenvershiffungen von Amerika in aller nächster Zeit wieder in vollem Umfange wieder aufgenommen werden können und einen größeren Teil der verfügbaren Tonnage in den Vereinigten Staaten abfordern. Ferner hat eine ziemlich lebhaftere Charterfähigkeit an den ausgedehnten britischen Kohlenmärkten eingesetzt.

Alle diese Umstände übten einen günstigen Einfluss auf die Befrachtungstätigkeit an allen heimkehrenden Märkten aus, und wenn man heute auch noch nicht sagen kann, daß die Frachtraten einen nennenswerten Aufschwung genommen haben, so muß auf der anderen Seite doch zugesehen werden, daß die Grundstimmung eine wesentlich freundlichere ist.

Die überseeischen Befrachter scheinen heute auf dem Standpunkt zu stehen, daß die lokale Zurückhaltung der europäischen Importeure an den überseeischen Märkten schließlich einmal ein Ende nehmen muß, weil Europa nicht in der Lage ist, auf die Dauer die Erzeugnisse der überseeischen Rohstoff- und Lebensmittelmärkte zu verdrängen. Insbesondere rechnet man damit, daß das Ruhrgebiet bald wieder in den Weltverkehr eingeschaltet wird.

Im übrigen ist über die augenblickliche Lage des Frachtenmarktes im einzelnen folgendes zu berichten:

Der nordamerikanische Frachtenmarkt war für Getreidebefrachtungen sehr ruhig; hier machen sich die günstigen europäischen Ernten in mangelnden Getreidebeständen bemerkbar. Die Frachttarife konnten sich infolgedessen von ihrem Tiefstande nicht erheben. Eine Belebung erwartet man, wie gesagt, für die nächste Zeit bei dem Kohlenbefrachtungsbedarf, nachdem der Streik in den Minen beigelegt worden ist. Dagegen zeigte sich eine etwas größere Nachfrage nach Baumwollbaumwolle für Vershiffungen vom Golf nach dem Kontinent oder England. Holzvershiffungen vom Golf waren nur spärlich.

Die östlichen Märkte zeigten eine Belebung durch die bereits eingangs erwähnte stärkere Inanspruchnahme des Tonnagemarktes für Vershiffungen nach Japan. Im übrigen kommt aber dieser Umstand in den Frachttarifen vorläufig noch gar nicht zum Ausdruck.

Der aussehende britische Kohlenmarkt war etwas lebhafter. Besonders nach dem Mittelmeer wurden vorübergehend besonders zahlreiche Dampfer gechartert, für die ansehnliche der trostlosen Weltfrachten bessere Raten gezahlt werden mußten. Auch nach dem Kontinent wurde zeitweilig etwas mehr Schiffsraum angefordert.

**Neue deutsch-russische Konzessionsverhandlungen.** Die russische Konzessionspolitik will neuerdings ihr Schwergewicht auf die Vergebung rein produktiver Konzessionen verlegen, die nach dem Muster der Landwirtschafts- und Holzkonzessionen von Krupp und der Gruppe Birth-Haas die Ausbeutung der russischen Bodenschätze bezwecken. Von Handelskonzessionen werden Exportkonzessionen bevorzugt, die sich speziellen Ausfuhrprodukten widmen. Nach der Art des Exportabkommens mit der Firma Senytsch in Hamburg werden von der Berliner Sowjethandelsvertretung in dieser Richtung zurzeit Verhandlungen über die Gründung einer gemischt-wirtschaftlichen Gesellschaft zur Ausfuhr von Butter, Geflügel, Dämmen und Federn zu Ende geführt. Die grundlegenden Ausfuhrprodukte Getreide, Naphtha, Saffersaffran, Erze und Holz sollen dagegen Ausfuhrmonopol des Staates bleiben. Auf dem Gebiete der produktiven Konzessionen werden Verhandlungen mit einer Reihe deutscher Firmen geführt, darunter mit dem Julius-Röber-Konzern (Stuttgart) über die Produktion optischer Instrumente in Rußland, mit dem Alfred-Schick-Konzern (Kolmar) über die Erzeugung von Spiritus in Rußland und dessen Ausfuhr, mit der Firma Wirth u. Berger über Farbenproduktion in Petersburg. Auch wird über die Bildung einer gemischt-wirtschaftlichen Gesellschaft zur Finanzierung des Tabak-, Baumwoll- und Weinsbaues verhandelt.

**Pollfreiheit zwischen Frankreich und der Schweiz.** Seit 1815 gab es an der französisch-schweizerischen Grenze sogenannte „Freizonen“, d. h. französische Ver-

waltungsbezirke, in die aus der Schweiz waren zollfrei eingeführt werden durften. Ein Dekret Millierands führt nun die französisch-schweizerische Zollgrenze auf die politische zurück, damit sind die Freizonen beseitigt. Da diese Maßnahme ohne jede vorherige Verständigung erfolgt ist und eine schwere Schädigung des schweizerischen Exports bedeutet, hat der Bundesrat dagegen protestiert und jetzt beschlossen, die Angelegenheit zur Regelung dem internationalen Schiedsgerichtshof im Haag zu unterbreiten.

**Eine englisch-russische Getreideausfuhrgesellschaft.** In London wurde eine englisch-russische Getreideausfuhrgesellschaft gegründet, deren Zweck der Verkauf russischen Getreides in England, Frankreich, Italien und Südeuropa ist. Die Gesellschaft vertritt zu 50 Prozent russische und zu 50 Prozent englische Interessen. Die Gründung dieser Gesellschaft ist einer der größten Schritte, die bisher zur Wiederaufnahme des englisch-russischen Handels unternommen wurden.

**Die Tätigkeit des Otto-Woll-Konzerns in Rußland.** Die vom Otto-Woll-Konzern gegründete Deutsch-Russische A.G. in Moskau hat im Geschäftsjahr 1922/23 einen Umsatz von 10 Millionen Goldrubel erreicht, davon entfallen 5 Millionen auf den Wert der eingeführten Waren und 5 Millionen auf den Wert der ausgeführten Waren. Die Tätigkeit der Gesellschaft bestand hauptsächlich in der Lieferung von Maschinen, Materialien und Rohstoffen für die russische Industrie, wobei den staatlichen wirtschaftlichen Organisationen große Kredite gewährt wurden. Die Gesellschaft hat Filialen in Petrograd und Charkow, sowie Bureaus in Rostow-Don, Kiew und Odessa eröffnet. Die Ausfuhr aus Rußland betraf hauptsächlich Rohwaren, die von den staatlichen Organen angekauft worden sind: Dextrose, Eisenbruch, Felle usw.

**Die Bautätigkeit in Lettland.** Die Entwicklung der Bautätigkeit und der Handel mit Baumaterialien haben in Lettland einen unverkennbaren Aufschwung genommen. Besonders regt sich die Bautätigkeit in Riga. Auch die Einfuhr von Baumaterialien hat sehr zugenommen. Zement wird vorwiegend noch wenig im Lande selbst hergestellt, um so häufiger ist der Import aus Deutschland, und neuerdings auch aus Polen. Recht bedeutend ist gleichfalls der Farbenimport, der fast ausschließlich aus Deutschland kommt. Metallwaren und technischer Bedarf liefern Deutschland, Skandinavien und England, zum Teil in letzter Zeit auch das Inland. Den Bedarf an Holz und Holzwaren deckt ausschließlich das Inland. Das gleiche gilt für den Stiegebedarf, der übrigens unbedeutend im Vergleich zur großen Nachfrage nach Holz ist.

**Der Rückgang im Weltschiffbau.** Lloyds Quartalsbericht über den Schiffbau von September zu September zeigt, daß sich 1271 000 Tonnen im Bau befinden oder 67 000 To. weniger als Ende Juni, während der Rückgang im Vergleich mit dem Bericht vor 12 Monaten ungefähr 346 000 To. ergibt. — Die im Auslande im Bau befindliche Tonnage beträgt alles in allem 1 106 502 To. oder 50 000 To. weniger als Ende Juni.

**Die Schifffahrt im Hamburger Hafen.** Im Hamburger Hafen sind nach der Aufstellung des Hamburger handelsstatistischen Amtes im September insgesamt 1268 Schiffe mit 1 851 892 Register-tonnen Netto angekommenen. Ausgegangen sind im September 1923 aus dem Hamburger Hafen insgesamt 1523 Schiffe mit zusammen 1 436 318 Register-tonnen, davon 1521 beladen mit 1 042 259 Register-tonnen. In den neun Monaten vom 1. Januar bis 30. September 1923 zeigte der Seeschiffverkehr im Hamburger Hafen folgendes Bild (wobei die entsprechenden Ziffern für 1918 in Klammern eingeschlagen sind): Insgesamt angekommen 10 262 (1918: 11 256) Schiffe mit 11 876 523 (10 842 389) Register-tonnen.

## Bewerkchaftliches und Soziales.

**Tagung der französischen Gewerkschaften.** Vorige Woche fand in Paris eine Tagung des Nationalrats des französischen Gewerkschaftsbundes statt. Der Nationalrat hatte sich mit einer Reihe wichtiger Fragen zu befassen. Von dem nach Moskau orientierten Gewerkschaftsbund lag wieder ein Antrag auf Herstellung der „Einheitsfront“ vor. Das Nationalkomitee beschäftigte sich eingehender damit, den Beschluß des letzten französischen Gewerkschaftskongresses,

wann die Voraussetzung der „Einheitsfront“ die Organisationseinheit ist. In dem ausführlichen Beschluß des Nationalrats wird außerdem noch gesagt, daß die organisatorische Einheit frei von jeder Einwirkung politischer Parteien sein muß und daß innerhalb der Organisationen keinerlei Nebengruppen bestehen dürfen.

Sehr ausführlich beschäftigte sich der Nationalrat auch mit der internationalen Lage, wie sie durch das Ruhrabenteuer geschaffen worden ist. In der dazu einstimmig angenommenen Resolution wird die Einstellung der militärischen Ruhrbesetzung, die für das Deutsche Reich ruiniend und für die Allierten kostspielig sei, und sofortige Einleitung von Verhandlungen gefordert. In Verbindung damit beschloß der Nationalrat, am Jahrestage des Waffenstillstandes, dem 11. November, in ganz Frankreich große Kundgebungen für den Frieden zu veranstalten. Des weiteren beschäftigte sich der Nationalrat mit der Einführung der obligatorischen Sozialversicherung, die gegenwärtig in der Kammer diskutiert wird. Schließlich wurde zur Unterstützung des „Peuple“ beschloffen, alle Organisationen zu verpflichten, auf je 150 Mitglieder ein Abonnement zu zeichnen.

**Internationale Verbindung der Angestellten.** In den letzten Jahren hat sich in England ein Zusammenschluß der Angestelltenverbände vollzogen, der sowohl hinsichtlich der Organisationsgrundsätze, als auch des sozialen Programms den Auffassungen des deutschen Afa-Bundes entspricht. Die erste Zusammenkunft dieser beiden Großorganisationen Englands und Deutschlands fand in den letzten Tagen in Amsterdam statt, um sich über die Lage der Angestellten und die beste Organisationsform auszusprechen. In dieser Aussprache, an der G. Nathan und W. C. Reay von der englischen Federation, Aufhäuser und Urban vom Deutschen Afa-Bund, sowie Smil, der Generalsekretär des Internationalen Bundes der Privatangestellten teilgenommen haben, wurde im allgemeinen eine volle Übereinstimmung erzielt. In den beiden Ländern sind zwischen den Föderationen der Kopfarbeiter und der Gewerkschaftsbünden der Handarbeiter organisatorische Verbindungen hergestellt worden. Es war die Auffassung aller Teilnehmer in der Aussprache, daß diese Solidarität der Kopf- und Handarbeiter geeignet ist, allen Arbeitnehmern zu helfen. Ebenso war man von der Notwendigkeit einer internationalen Verbindung derselben Art überzeugt.

**Produktive Erwerbslosenfürsorge — in England.** Der Arbeitsminister Balrow sagte in einer Rede in London über die Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, daß die von der Regierung vorgesehenen Ausgaben 14 Millionen Pfund für das Wege- und Straßenbauprogramm, 10 Millionen Pfund für den Austausch, betreffend Unterstützung der Arbeitslosen, 15 Millionen für Erleichterungen des Handels und 10 bis 12 Millionen für die Eisenbahngesellschaften einschließen. Die neuen Ausgaben würden wahrscheinlich die Summe von 50 Millionen Pfund noch beträchtlich überschreiten.

**Zusammenschluß der amerikanischen Beseitigungsarbeiter.** Fünf verschiedene Verbände innerhalb der Beseitigungsindustrie mit insgesamt 400 000 Mitgliedern haben einen Kartellvertrag abgeschlossen, um die Solidarität, die gegenwärtige Hilfe und das Zusammenarbeiten der angeschlossenen Organisationen zu fördern. Eine weitere Aufgabe ist die Verleihung moralischer sowie finanzieller Unterstützungen bei Streiks und Ausperrungen. Drei dieser Organisationen, der Schmied-, Kürschner- und Reinigungsarbeiterverband, sind dem amerikanischen Gewerkschaftsbund angeschlossen, während der Näherarbeiterverband dem Gewerkschaftsbund nicht angeschlossen ist, jedoch seit vielen Jahren freundschaftliche Beziehungen mit den anderen Verbänden unterhalten hat.

**Gegen den Anschluß an Moskau.** Der Landesvorstand der kommunistischen Partei Norwegens beschloß mit 15 gegen 18 Stimmen den norwegischen Gewerkschaftsbund zu empfangen, was vorwiegend nicht der Notwendigkeit internationaler anzuschließen. Dieser überraschende Schritt einer kommunistischen Partei entwirrt zweifellos der praktischen Erwägung, daß mit dem Anschluß an Moskau nichts gewonnen, aber die Verbindung mit der Gewerkschaftsbewegung verloren ist.

## Stilleben.

Von Joseph Maria Franl.

Gerupft wie eine Brunnenwäldchre  
so steht der Michel in seinem Maßkre,  
auf seinem nullenumrauteten Eiland  
und wartet immer noch auf seinen Heiland...

Es wackelt dem Michel der Kopf invalide;  
die Augen tränen ihm müde, trübide;  
es schüttelt'stark ihm seine Gebeine,  
(Denn Kleider, wo wärmen, hat leider er keine!)

Und er sieht einen Flumich. Es spricht der Michel  
mit einem Blick auf die Wundeslöcher:  
„Vielleicht, vielleicht wohnen auf dir auch Menschen...  
Die haben es dann besser wie in Bomst und Bentchen!“

Vier unten ist nämlich Delirium!  
Man weiß nicht, wieso; man ahnt nur warum!  
Man hat keine Kleider, ein Loch im Magen,  
entsetzliche Fratzen und nichts zu sagen!

Ich bin so sonderbar (ganz ohne Fasel!!!);  
mir fehlen Moneten, mir fehlt der Fasel!  
Und auf der bewußten Sünderleiter  
steige ich weiter, immer weiter...

Falle ich links, ist recht; man am Wüten;  
falle ich rechts, ist man links nicht zufrieden!  
Tausend Doktoren und jeder meint's anders!  
(Und bei jedem Doktor list ein Pastor Mandel!)

Die zanken sich, streiten sich, disputieren!  
Der ist für Maktur, der für Fargieren!  
So Essen freßend, so Opium laufend  
ist meine Diarrhoe also häufig und lautend!

Und dieweil die Doktoren sich so um mich machen,  
sann nur mein Müßblax grinsen und lachen;  
kriechen werde ich so ja bestimmt!  
(Und der ist es, wo den Rest dann nimmt!)

Mein Gott, ist mein Dasein ein tristes, ein armes,  
ein bloßes, ein ödes, ein nieles, ein manes!  
Bei der Saluta, auf dieses Eiland  
verlegt sich so leicht nicht mehr ein Heiland!

Und käme mal einer (Nun wenn schon! Kecklich!)  
Der würde verschwen genau wie ein Ferkel!

Der würde genau so wie ich geneept,  
verdostert, vermießt, gerupft und gedrept!

Und gerupft wie eine Brunnenwäldchre  
steht der Michel noch immer in seinem Maßkre  
und auch in den Mond von seinem Eiland,  
den nullenumrauteten, dem ohne Heiland

(Aus der „Blode“.)

## Lorffeuerung auf Lokomotiven.

Die Eisenbahn ist der größte Kohlenverbraucher vor dem Kriege war für sie immer ein Kohlenvorrat von vier Wochen vorhanden der heute durch die täglich anwachsende Kohlenknappheit nur für wenige Tage übergebeht ist. Schon seit geraumer Zeit werden, um die Brennstoffnot der Bahnen zu mildern, Versuche angestellt, die Lokomotiven mit Torf zu heizen. Die Versuche sind, der Technik für alle“ zufolge, günstig ausgefallen, und es kommt jetzt nur darauf an, Torf in genügender großen Mengen zu gewinnen und, was die Hauptsache ist, ihn unabhängig von der Witterung schnell zu trocknen. Dies war früher nicht möglich, da es kein Verfahren gab, den Torf in wirtschaftlicher Weise maschinell zu trocknen. Man war vielmehr darauf angewiesen, ihn auf Feldern auszubreiten und von der Luft trocknen zu lassen.

Um mit Erfolg zur Lokomotivfeuerung verwendet zu werden, muß der Torf gut getrocknet sein und eine sandliche Form besitzen. Bei den mit Luft getrocknetem Torf angelegten Versuchen mußte außer dem Fender Reis noch ein Fagen mitgenommen werden, um die zum Seizen nötige Menge mitzuführen zu können. Dadurch waren außer dem Fuder und dem Seizer noch ein bis zwei Mann nötig, um den Torf während der Fahrt zur Feuerbüchse zu bringen. Seitdem es aber gelungen ist, den Torf maschinell zu entwässern und ihn in Zylinderform mit einem der Seisfolle sehr nahekommenen Belwert zu bringen, fällt der Hebelhand des Vorratswagens und der damit verbundenen Personenermehrung fort.

In Deutschland gibt es etwa 25 Millionen Sektar Torfmoore von 32 Meter Tiefe. Das sind 80 Milliarden Kubikmeter Torf. Diese Riesen zeigen, was für gewaltige Mengen Energie in Deutschland noch brach liegen. Wenn man würde aus den vorhandenen Mooren 12 Millionen Kilogramm Torfzylinder erhalten. Mit dieser Menge könnte man rund 90 Millionen Güterzüge der Strecke Frankfurt a. M. nach Königsberg fahren lassen, und 80 Jahre müßten vergehen, ehe alle Säge ihr Ziel erreicht hätten.

wenn man annimmt, daß 12 Säge in der Stunde in ununterbrochener Folge arbeiten würden. Da wie alle, wie aus obigen hervorgeht, genügend Brennstoff für unsere Eisenbahnen haben, so wäre es geradezu lächerlich, wenn wir etwa gar mit 1. H. Rußland und Amerika, die doch ebenfalls riesige Torflager haben, Holz unter unseren Latentmotiven verlieren würden. Die Natur hat uns reichlich mit Brennstoff bedacht. Die Technik ist die Mittel, diesen Schatz zu heben. Es liegt also nur an uns Menschen selbst, wenn die Brennstoffnot weiter überhand nimmt.

**Eine Mezeie in ein Vorteil, etwas Wohlfeiles.** Das erfuhr ein jüdischer Handelsmann in Moskau, den ein peinliches Richtergericht zu 25 Stockschlägen verurteilt hatte. Als ihn der Kosak zur öffentlichen Exekution führt, sagt er zu ihm: „Bruderherz, gib ich dir tausend Eshermangy, wenn du mich nicht nlg. haust.“ „Marisch“, sagt nur der Kosak. „Bruderherz, gib ich dir zweitausend Eshermangy, wenn du mich haust armen alten Mann!“ „Wimpfbengen vorwärts“, kommandiert der Kosak. „Oh, gib ich zehntausend Eshermangy, Bruderherz...!“ Der Kosak ist überzeugt. Er steckt den Zehntausender ein. „Hör also“, sagt er zum Delinquenten, „dort oben schaut der Sozialkommunist zu. Ich muß also so tun, als ob ich habe, halte aber stets kurz vorher ein!“ Bernüht beugt der Handelsmann sich vorwärts und hant hant der Stock wirksamlos durch die Brust. Beim sturmundwanzigen Male aber haut der Kosak so sachtig zu, daß der Delinquent heulend aufspritzt: „Du Gauner, hab ich dir nicht gegeben zehntausend Eshermangy, hab du mir nicht nlg. haust?“ „Ja“, erwidert lachend der Kosak, „Bruderherz, ich hab dir auch bloß zeigen wollen, was de für eine Mezeie gehaut hast.“

**Transport eines Nebenstückeren Ganges.** In Chicago hat man kürzlich die Umgruppierung eines Nebenstückeren Ganges ausgeführt, und zwar bei ununterbrochener Funktion des elektrischen Lichts, des Wasserwerks und der Wasserleitung, und ohne daß die Bewohner des Ganges auch nur im geringen in ihrer Bedaglichkeit geübt wurden. Die Verhinderung, die wegen der Verbreiterung der Straße vorgenommen werden mußte, wurde mit einer Geschwindigkeit von 120 Zentimeter in der Stunde auf eine Ausdehnung von rund 20 Meter ausgeführt.

# Danziger Nachrichten.

Die Postgebühren nach dem Ausland werden ebenfalls ab 2. Oktober erhöht und kosten (außer Deutschland und Polen) Briefe bis zum Gewicht von 20 Gramm 300, jede weiteren 20 Gramm oder ein Teil von 20 Gramm (Reisbriefe bis 2 Mio) 150; Postkarten 150; Druckfachen je 50 Gramm oder ein Teil von 50 Gramm 60; Geschäftspapiere je 50 Gramm 60, mindestens aber 300; Warenproben je 50 Gramm 60, mindestens aber 120 Millionen.

**Schwierigkeiten für Automobile.** An der Freizugsgrenze entstehen den Autobesitzern durch die deutsche Zollbehörde neue Schwierigkeiten. Nicht nur sogar das eigene mitgeführte, zum Betriebe notwendige Benzin verzollt werden. So mußte ein Unternehmen in Marienburg, das den Personenverkehr von dort nach Danzig aufrecht erhält, auf der Einfahrt für 20 Liter Benzin 1,8 Milliarden Mark Zoll bezahlen und auf der Rückfahrt dasselbe. Der Personenverkehr zwischen Marienburg und Danzig ist übrigens in erhöhtem Maße aufzunehmen.

Ein vollständiges Sinfoniekonzert veranstaltet die Danziger Konzertvereinigung am Sonntag, den 21. d. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr, im Stadttheater. Die Veranstaltung ist eine Wiederholung des dieser Tage unter Leitung von Fritz Schöberl stattgefundenen Sinfoniekonzerts mit Wiederholung des *Carnaval romain* von Berlioz und der *Sinfonia*

domestica von Strauss. Die Leitung des mit 80 Musikern besetzten Orchesters liegt in den Händen des Kapellmeisters D. Selberg. Am Sonntag, den 4. November, vormittags, findet im Stadttheater ein 2. vollständiges Sinfoniekonzert und am Dienstag, den 18. November, im Schützenhause ein drittes Sinfoniekonzert unter Leitung eines auswärtigen Kapellmeisters statt. Näheres Anzeig.

Die Abt. die Tänzerin der Freude, wird am kommenden Sonntag, den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in dem von der „Neuen Kultur“ in derloge Eucenia veranstalteten Tanzabend wahre und edle Kunstschöpfungen darbieten. Aus dem Programm seien erwähnt: Präludium von Chopin, Kampf und Sieg aus der C-Moll-Sonate von Grieg, deutsche Tänze von Schubert und einige weitere Tänze nach Entwürfen von Schostakowitsch, Schubert und Strauss. Wir verweisen auf die Anzeige.

Obra. In der letzten Gemeindevorstellung wurde das Orchester über die Erhebung von Gebühren für Entnahme von Wasser aus den öffentlichen Wasserentnahmestellen der neu gelegten Franziskaner Wasserleitung verabschiedet. Für jeden Haushalt wird ein Zuschlagsverhältnis von 5 Kubikmeter pro Monat festgesetzt, für den Betrag von den Mietern an den Hausbesitzer zu entrichten ist. Der Antrag, die Grundstückeigentümer, die einen eigenen Brunnen bei ihrem Hause haben, von dieser Gebühr freizulassen, wurde abgelehnt.

Oliva. Eine Söhlerversammlung der S.E.V. fand dieser Tage in der Aula des Saeculari Rati. Angehörige

aller Parteirichtungen waren erschienen und war die Aula bis auf den letzten Platz gefüllt. Abg. Gen. Rahn hielt das Referat anlässlich der in etwa 1 1/2 stündiger Rede die Wünsche des Bürgerblocks. In der sich anschließenden Diskussion traten einige Gegner auf, doch widerlegte sie Gen. Rahn im Schlußwort spielend. Er erhielt starken Beifall.

**Kürkerwerb.** Ein großes Schadenfeuer vernichtete in der Nacht zu gestern zwischen 12 und 1 Uhr fast die gesamte Ernte, Scheune und Viehstall des Hofbesizers Aron Samm I. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Wertvolle Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Durch die eifrigen Bemühungen der Kürkerwerbender, Bärwalder und Jankendorfer Feuerlöschmannschaften wurden Bohuhaus, Speicher und Schweinestall gerettet. Es wird böswillige Brandstiftung angenommen.

### Wasserstandsrichten am 20. Oktober 1923.

	18. 10.	19. 10.			
Zowitz	+ 2.41	+ 2.20	Rutzebrack	+ 2.12	+ 1.60
Warschau	+ 2.14	+ 2.03	Montauerpöhe	+ 1.59	+ 1.60
	18. 10.	19. 10.	Dielke	+ 1.71	+ 2.72
Plöck	+ 1.47	+ 1.65	Dirschau	+ 1.81	+ 1.86
	18. 10.	19. 10.	Einlage	+ 2.68	+ 2.48
Thorn	+ 1.76	+ 1.80	Schwiebenhorst	+ 2.80	+ 2.64
Fordon	+ 1.63	+ 1.74	Regat:		
Eulm	+ 1.66	+ 1.76	Schönbau O. P.	+ 6.68	+ 6.69
Graudenz	+ 1.80	+ 1.88	Balaenber O. P.	+ 4.60	+ 4.60
			Neuhorsterbusch	+ 2.02	+ 2.02
			Anwachs		

### Notgeld der Stadtgemeinde Danzig.

In den nächsten Tagen gelangen Notgeldscheine der Stadtgemeinde Danzig in Wert von 10 Milliarden Mark zur Veranlagung.

Die Scheine sind 155x83 mm groß und auf weißem Wertpapier gedruckt, das ein schuppenartiges Wasserzeichen zeigt. Die Scheine sind einseitig bedruckt.

Der Unterdruck bildet ein in feinstabruener Farbe gehaltenes Rastermuster, in dessen Mitte in einer reich verzierten Rosette in ausgeparten Ziffern und Buchstaben die Wertangabe „10 Milliarden“ steht. Der Aufdruck in schwarzer Farbe hat folgenden Text: „Notgeldschein der Stadtgemeinde Danzig über zehn Milliarden Mark Deutsche Reichswährung Danzig, den 11. Oktober 1923. Der Senat Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig. Dr. Frank.“ Links erscheint nochmals die Wertangabe „10 Milliarden“ und darunter die Nummer in roter Farbe. Rechts befindet sich ein Stempelabdruck mit der weißen Aufschrift „Der Senat der Freien Stadt Danzig“. Quer über die obere Hälfte läuft der Einlöschungswert und über die untere Hälfte der Strafvermerk. Außerdem ist der Schein mit einem 4 mm breiten weißen Bande versehen. Es wird darauf hingewiesen, daß auch diese Scheine gesetzliche Zahlungsmittel sind.

Danzig, den 19. Oktober 1923. (10925)  
Der Senat.  
Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

### Bekanntmachung.

Die Freistadt-Steuerkasse und die Stadt-Steuerkasse sind fortan am Montag jeder Woche für den Publikumsverkehr geschlossen. Die am Montag jeder Woche fälligen Steuerzahlungen werden ohne Erhebung von Verzugszinsen auf Dienstag jeder Woche verlegt.

Entsprechend dem Vorgehen der Danziger Bauvereinigungen sind Steuerbeiträge fortan auf volle Millionen nach unten (1000 T. Mark) abzurunden. Ferner wird im Interesse der beschleunigten Abfertigung jedes einzelnen gebeten von dem bargeldlosen Zahlungsverkehr im weitestgehenden Maße Gebrauch zu machen und bei Zahlungen Geldscheine unter 1 Million nicht anzunehmen.

Danzig, den 17. Oktober 1923. (10924)  
Der Leiter des Landessteueramtes.

Nach langjähriger Tätigkeit an der Universitätsklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Leipzig (Professor Rille) und an der Dermatologischen Klinik der Universität Königsberg i. Pr. (Professor Scholz) sowie an der Frauen-Abtlg. des Städtischen Krankenhauses in Leipzig (Geh. Rat Prof. von Strömper) habe ich mich in

**Danzig, Langer Markt 6**

(gegenüber Artushof) als **Spezialarzt für Haut-, Blasen- und Geschlechtskrankheiten** niedergelassen. Sprechzeit: 8-2, 5-7, Sonntags 10-11.

**Dr. med. Nadel**  
Fernsprecher 7642. (10928)

**Fabrik-Tuchlager**  
**L. Nadel & S. Judelewicz**  
L. Damm 10 DANZIG Telefon 6457  
10924 Telegramm-Adresse: „Janad“  
Export = en gros  
**Große Auswahl in sämtlichen Kammgarnen, Streichgarnen, Velours und Futterstoffen.**

### Tausche

2-Zimmer-Wohn. in Bangl. Küche, Keller, Stak, Gartenland, gegen 2 Zimmer in Danzig od. Heubude. Off. unter V. 1852 an d. Exped. der Volksstimme. (†)

### Baden und Nebenraum

im Bazar Danzigs zu vermieten. Off. u. E. 1853 a. d. Exped. d. Volksstimme. (†)

Kaufen Sie **Herren-, Jünglings- und Knabenbekleidung**

nur bei **J. Rosenbaum**  
Breitgasse 128/9 (10927)

Danziger Fetthaus

## Achtung! Hausfrauen!

Sie können wieder sparen!

### Einführung des Rabatt-Systems

Trotz unserer billigen Goldmarkpreise vergüten wir auf je 100 Goldmark unserer gesammelten Bons 2 Goldmark in Waren

Wir offerieren: **Schmidts'sche Wurstwaren u. reines Hausbrot, sowie Vollkorn-, Thüringer-, Weidener- u. Schweizer-Käse**  
**Ameria, Schmaiz, Speisefette, Margarine** zu billigsten Preisen.

**Danziger Fetthaus, Ketterhagergasse 9.**

**Möbel Zimmer** zu vermieten. (†)  
Gr. Deilmühlengasse 10.

**Ein Zimmer** o. l. 11. 23 zu vermieten. Schild 7a, pt. rechts. (†)

**Möblierte Zimmer, möbl. Wohnungen, Büro- u. Lagerräume, Geschäftsräume** sucht Prin. - Wohn. - Nachweis Matton, Pfefferstadt 5. Für Vermieter kostenlos. Tel. 7068. (10355)

**Jede Klempnerack.** wird sachgem. ansgeliefert. Klempner u. Polieranst. Artur Winkler, Pöggendorf 42. (†)

## EMPFEHLENSWERTE HÄUSER IN ZOPPOT UND DANZIG

# KASINO ZOPPOT (Freistaat) (DANZIG) Das ganze Jahr geöffnet!

**Zentral-Hotel Zoppot**  
Erdgeschoss Küche Erdgeschoss Küche  
Kapelle Paderby  
In Garten: Kaffeehaus „Ede“  
abends: Gesellschaftstanz  
W. Napsch

**Modellhaus Nothhaft**  
Stets neueste Pariser und Wiener Modelle  
in Kleider, Kostüme und Mäntel

**G. Valtinat, Dampfmolkerei**  
Danzig-Langfuhr  
Beitz u. Köhler Bezugsquelle: Schmaiz, Margarine, H.E.  
Frisches in allen Stadtteilen

**Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan**  
Masterrschaftri Ohne Gewähr!  
(L) **Dampferverbindung**  
Subventionäre Zoppot-Pillen und zurück.  
Montag u. Donnerstag 6 30 ab Zoppot nach Pillau  
Dienstag 11 30 ab Zoppot ab 3 30 Mittwoch u.  
u. Freitag 12 30 ab Zoppot ab 5 30 Sonnabend  
Dienstag und Freitag 6 30 ab Pillau ab 11 30 Mittwoch u. Sonnabend

**Mazurka - Zoppot**  
Direkt: Adolf Kaminski  
Vornehmstes Weichbrot aus Weizen  
Kapelle Roberto u. Charly  
Tanz u. Kabarett  
Stimmung  
Kultur Spiel Amerikaner Bar

**Hotel Reichsadler**  
= ZOPPOT =  
Lfd: Franz Albrecht  
Lfd: 185  
Guter Mittagstisch  
Reichhalt. Abendkarte  
Gelegte Getränke

**Der Kenner**  
trinkt nur  
**Springer-Liköre**  
hergestellt von  
Gustav Springer Nachf., G. m. b. H., Danzig

**Unsere Mühlenanlage an der Großen Mühle Nr. 7**  
Bietet Qualitätsmehle: Weizenmehle, Roggenmehle, Weizen Grieß, ferner alle Futtermittel  
**L. Bartels & Co., G. m. b. H., Große Mühle**

**Tuchhaus**  
Schmiedegasse  
Stegfried Friedländer 4 Herren-  
Damenstoffe

Die Bildung der Stadtbürgerchaft.

Nach der Verfassung sind die städtischen Angelegenheiten solche des Staates. Das Gesetz über die Stadtbürgerchaft ist längst vom Volkstage verabschiedet worden und wird in der letzten Ausgabe des Staatsanzeigers für die Freie Stadt Danzig veröffentlicht. Das Gesetz macht der Selbstverwaltung der Stadt Danzig ein Ende, und bestimmt die Gemeindegemeinschaften der Stadt Danzig werden durch den Senat und die Stadtbürgerchaft der Stadt verwaltet.

Die Stadtbürgerchaft ist eine beschließende Körperschaft. Sie ist nicht berechtigt, ihre Beschlüsse selbst auszuführen, es sei denn, daß diese ausschließlich ihren eigenen Geschäftsbetrieb betreffen. Die Beschlüsse der Stadtbürgerchaft über Angelegenheiten, deren Ausübung dem Senat obliegt, bedürfen der Zustimmung des Senats. Wird die Zustimmung verweigert, so hat der Senat der Stadtbürgerchaft die Gründe hierfür mitzuteilen und es hat eine erneute Beschlussfassung der Stadtbürgerchaft stattzufinden. Werden übereinstimmende Beschlüsse, zu deren Ausführung vom Senat wie von der Stadtbürgerchaft die Einkommen eines gemeinschaftlichen Ausschusses verlangt werden kann, alsdann nicht erzielt, so entscheidet über die hervorgeleitete Meinungsverschiedenheit auf Antrag der Volkstage, sofern nicht die Angelegenheit auf sich beruhen kann oder die Entscheidung durch Gesetz einer anderen Stelle übertragen ist.

Die Stadtbürgerchaft überwacht die Verwaltung der städtischen Gemeindegemeinschaften und ist berechtigt, sich von der Ausführung ihrer Beschlüsse und der Ausführung der Gemeindegemeinschaften Überzeugung zu verschaffen. Zu diesem Zweck kann die Stadtbürgerchaft von dem Senat die Einsicht der Akten verlangen und Ausschüsse aus ihrer Mitte bilden, zu welchem der Senat Beauftragte abzuordnen befugt und auf Verlangen des Ausschusses verpflichtet ist.

Die Stadtbürgerchaft besteht aus 51 Mitgliedern. Diese werden vom Volkstag auf Grund von Wahlvorschlägen nach den Grundrissen der Verfassungswahl aus seiner Mitte und aus anderen Personen gewählt. Die zu Wählenden müssen seit mindestens 8 Monaten ihren Wohnsitz in Stadtkreise Danzig haben. Die Wahl der Mitglieder der Stadtbürgerchaft erfolgt für die Amtsdauer des sie wählenden Volkstages. Spätestens bis zum Ablauf von 3 Monaten nach dem Amtsantritt des neu gewählten Volkstages hat die Neuwahl der Stadtbürgerchaft stattzufinden.

Die Stadtbürgerchaft wählt aus ihrer Mitte und zwei Stellvertretern des Vorsitzenden ein oder mehrere Schriftführer. Der Vorsitzende beruft die Stadtbürgerchaft ein, so oft es die Geschäfte erfordern, und leitet ihre Versammlung. Die Einberufung muß erfolgen, wenn es ein Drittel der Mitglieder oder der Senat unter Angabe der Gründe verlangt. Die Stadtbürgerchaft faßt ihre Beschlüsse nach Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt. Die Sitzungen der Stadtbürgerchaft sind öffentlich. Für die Beratung bestimmter Gegenstände kann die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden, ähnlich wie es bei der Stadtverordnetenversammlung der Fall ist. Die Stadtbürgerchaft ist berechtigt, Mitglieder vorübergehend aus der Stadtbürgerchaft auszuschließen, wenn sie den Vorschriften zur Aufrechterhaltung der Ordnung zuwiderhandeln.

Gemeindevorstandsbeförde der Freien Stadt Danzig ist der Senat. Als solcher hat er die gesamten Angelegenheiten der Stadt Danzig zu verwalten. Dem Senat liegt es ob, nachdem die Stadtbürgerchaft darüber gehört worden ist, die städtischen Beamten anzustellen und zu beauftragen. Die Stadtbürgerchaft Danzig wird nach außen hin durch den Senat vertreten. Die bisher bestehende Einrichtung der Bezirksvorsteher ist auch in das Gesetz der Stadtbürgerchaft aufgenommen worden.

Zur dauernden Verwaltung einzelner Geschäftszweige können wie bisher besondere Ausschüsse aus Beauftragten des Senats und aus Mitgliedern der Stadtbürgerchaft gebildet werden (Verwaltungsausschüsse). Aus den Ausschüssen können auch nicht der Stadtbürgerchaft angehörende wahlberechtigte Bürger beauftragt werden, sofern sie mindestens ein Jahr in Stadtkreis Danzig wohnhaft sind.

Jeder wahlberechtigte städtische Bürger ist verpflichtet, eine unbesoldete Stelle in der städtischen Verwaltung anzunehmen und sie mindestens vier Jahre lang zu versehen. Zur Ablehnung bzw. zur Niederlegung des Amtes sind berechtigt: Frauen; wer das 60. Lebensjahr

vollendet hat; wer durch Krankheit oder Gebrechen behindert ist; wer ein anderes öffentliches Amt bekleidet; Ärzte; Apotheker, welche keine Geschäfte haben, wer bereits vier Jahre hindurch ein öffentliches unbesoldetes Amt bekleidet hat; wer durch seine Berufsgeschäfte zu häufiger oder langer dauernder Abwesenheit von Danzig genötigt ist.

Alle Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde müssen für jedes Jahr neu veranschlagt und in einem Haushaltsplan zusammengefaßt werden. Dieser unterliegt der Beschlussfassung der Stadtbürgerchaft. Die städtischen Beamten sind verpflichtet, neben den städtischen Beschäftigungen auch ihnen etwa vom Senat übertragene Geschäfte der Stadtverwaltung zu erledigen. Eine Reihe von Paragraphen der Staatsordnung, die bisher noch in Danzig dem Namen nach galten, werden durch das Gesetz über die Stadtbürgerchaft für Danzig außer Kraft gesetzt werden.

Die Wahl der ersten Stadtbürgerchaft hat spätestens innerhalb vier Wochen nach Inkrafttreten des am 18. November 1923 neu gewählten Volkstages zu erfolgen. Bis zum Inkrafttreten der Stadtbürgerchaft bleibt die alte Stadtverordnetenversammlung in Tätigkeit.

Bekanntlich sind Bestrebungen im Gange, die Selbstverwaltung der Stadt Danzig wiederherzustellen. Der Volkstag nahm vor einiger Zeit eine dahingehende Entschließung an. Die Selbstverwaltung der Stadt Danzig kann aber nur durch Änderung der Verfassung wieder hergestellt werden. Verfassungsänderungen sind aber allemal ein schwieriges Ding.

Die gestrige Sitzung des Volkstages.

Die gestrige Sitzung des Volkstages, die sich in erster Linie mit der Schaffung einer Danziger Zwischenwährung beschäftigte, erledigte einmütig ohne Ausnahme in rascher Reihenfolge die übrigen Punkte der Tagesordnung. So wurde der Antrag des Senats auf Strafvorfahrung des Abg. Gen. Stawicki dem Rechtsausschuss überwiesen. An den Sozialen Ausschuss ging der Gesetzentwurf über die Errichtung eines Trägers der gewerblichen und Gewerkschaftsvericherung, dem Steueraussschuss wurde die Beratung des Sigarettensteuergesetzes übertragen.

Der Gesetzentwurf des Senats, der die Besteuerung sämtlicher Fahrzeuge verlangte, ist bekanntlich im Ausschuss abgelehnt worden, der dafür eine härtere steuerliche Behandlung der Autos empfahl. Der Abg. Jacoby (D. P.) war mit diesem Vorschlag des Ausschusses nicht einverstanden. Es sei ungerecht, die Autos und Kraftfahrzeuge mit einer derartig hohen Steuer zu belasten. Um eine Milderung der vorgeschlagenen Sätze zu erreichen, beantragte er nochmalige Ausschussberatung der Vorlage. Die Mehrheit des Hauses lehnte den Antrag kurzerhand ab, worauf das Gesetz in zweiter Lesung angenommen wurde. In zweiter und dritter Lesung wurde alsdann die Änderung des Polizeigesetzes beschlossen und die Beamtenstellen für eine eigene Angelegenheitsverwaltung bewilligt.

Die Bekämpfung der Beschäftigten

Hand alsdann zur Verhandlung. Von der sozialdemokratischen Fraktion war bereits in der vorhergehenden Sitzung darauf hingewiesen worden, daß die Fassung des Gesetzes unannehmlich ist. Abg. Gen. Kuhn forderte erneut eine präzisere Fassung der Bestimmungen. Er betonte, daß nach der Unschärfe der Fassung der gesamte Rohproduktenehandel, ferner Uhrmacher und Juweliere von der Sondersteuer betroffen werden, was aber nicht die Absicht des Volkstages sei. Ein Antrag Kuhn, der ausdrücklich zu erkennen gab, daß nur Beschäftigten und nicht die Wohnanwesenden mit einer Sondersteuer belegt werden, wurde dann auch einstimmig angenommen und daraufhin das so (geänderte) Gesetz in zweiter und dritter Lesung beschlossen.

Monatliche Gehaltszahlung an Beamte

forderte ein Gesetzentwurf, der geteilt in zweiter Lesung zur Verhandlung kam. Deutsche Partei und Zentrum traten für Annahme der Senatsvorlage ein, blieben jedoch in der Minderheit. Bemerkenswert bei der Abstimmung war, daß die deutschnationalen Sozialisten Abg. Knebel mit einem energischen „Auf!“ ihre Fraktionskollegen für eine Zustimmung ermuntern wollte, sich dann aber schnell wieder hinstellte. Die Regierungsvorlage ist endgültig gefallen. Angenommen wurde jedoch eine Entschließung über die Vergütung der Eisenbahnmonatsstationen.

Eine Modereurolle.

Der Abg. Kersch (D. P.) gab folgende Erklärung ab: Der Abg. Dr. Cypich hat bei seiner Austrittserklärung in der letzten Sitzung des Volkstages bemerkt: „Die Fraktion der D. P., ursprünglich getragen von der Absicht, eine

wirklich liberale und demokratische Wirtschaftspolitik zu betreiben, hat sich im letzten Jahre unter dem weitreichenden Einfluß ihrer parlamentarischen Senatoren mehr und mehr zu einer Interessensvertretung der von diesen Herren geführten Wirtschaftskreise entwickelt.“ In dieser Erklärung habe ich folgendes zu bemerken: Meine Fraktion in ihrer Gesamtheit hat nicht die Interessen des Staates und nur diese allein Sonderinteressen vorangesetzt. Insbesondere haben die Wirtschaftler der Fraktion bei schwerwiegenden Entschlüssen ihre eigenen Interessen und diejenigen ihrer Berufsstände nicht der Wichtigkeit untergeordnet, was wiederholt auch von den übrigen Mitgliedern der Fraktion anerkannt worden ist. So war es und so wird es auch in Zukunft bleiben. Ich bin also geneigt, in diesem Punkte die Erklärung des Abg. Dr. Cypich mit Wohlwollen zu berücksichtigen. Ich kann nur mein Bedauern äußern, daß von einem ehemaligen Mitglied meiner Fraktion, das über die wirklichen Verhältnisse besten unterrichtet sein dürfte, verdienten Männern der Fraktion ungenügende Motive unterstellt worden sind.

Damit war die Tagesordnung in knapp einhalbstündiger Sitzung erledigt. Das Haus vertagte sich und legte die neue Sitzung auf 16 Uhr fest. In der Sitzung sollte der Hauptausschuss seine Beratungen über das Zwischenergebnis der Verhandlungen mit denen der Beginn der Verhandlung nicht fertig geworden war, zu Ende führen.

Der polnische Eisenbahntarif im Freilichtverkehr Einführung Mitte November.

Vor einigen Tagen wurde aus Warschau bekannt gemacht, daß die polnischen Eisenbahnen die polnischen Eisenbahntarife einzuführen werden. Für die ober-schlesischen Bahnen ist die Einführung der polnischen Eisenbahntarife bereits zum 1. November zu erwarten. Für die Eisenbahnen im Gebiete der Freien Stadt steht der Zeitpunkt der Einführung im Augenblick noch nicht fest. Die Vorarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Darüber wird uns noch mitgeteilt.

Die Einführung der polnischen Eisenbahntarife war bereits für den 1. März d. J. geplant, sie mußte jedoch immer wieder hinauszugeschieben werden, weil die vorbereitenden Arbeiten, die Uebertragung der Tarife ins Deutsche und die Anpassung der reglementarischen Bestimmungen an die besonderen Danziger Verhältnisse mehr Zeit in Anspruch nahmen, als ursprünglich angenommen war. Eine besondere zeitraubende Arbeit war beim Gütertarif die Uebertragung der Güterklassifikation, an der ein Beamtenaussschuss im Mai und Juni unter Leitung des Danziger Eisenbahndirektors gearbeitet hat.

Nach Mitteilung der polnischen Eisenbahnerverwaltung an den Danziger Eisenbahndirektor sind die deutsche Uebertragung der polnischen Tarife in diesen Tagen im Druck fertiggestellt. Es sollen alsdann mit aller Beschleunigung in Danzig die für das Danziger Gebiet erforderlichen Sonderbestimmungen ausgearbeitet werden. Für Mitte November wird daher mit der Einführung der polnischen Tarife auf den Danziger Bahnen gerechnet werden können, sofern die Währungsänderung nicht noch Schwierigkeiten bereitet, was kaum zu erwarten ist. Für den Personenverkehr findet bereits seit dem Frühjahr der polnische Tarif insofern Anwendung, als die Fahrpreise des polnischen Tarifs im Verkehr Danzig-Polen ebenfalls auch für die Danziger Strecken durchgerechnet werden.

Im Güterverkehr wird der polnische Tarif seit dem 1. Oktober für Erze auch auf den Danziger Strecken durchgerechnet. Im Januar d. J. hatte die polnische Eisenbahnerverwaltung die Absicht geäußert, die Durchrechnung der polnischen Frachten auch für Kohlen und Petroleum und Schweröle einzuführen. Obgleich von Danziger Seite diesem Plan ungeteilt zugestimmt wurde, ist er leider bis heute nicht verwirklicht. In Anbetracht der sehr erheblichen Frachterhöhung, die sich infolge der hohen Frachtpreise ereignet hat, sind sowohl der Personenverkehr als der Danziger Eisenbahndirektor erneut bei der polnischen Staatsbahndirektion umständlich geworden, die Durchrechnung der polnischen Tarife bei den für den Osten Danzig besonders wichtigen Eis- und Ausfuhrartikeln umgehend einzuführen. Der Senat hat sich mit dieser Angelegenheit ebenfalls befaßt und hat die diplomatische Vertretung Polens ersucht, auf die polnische Eisenbahnerverwaltung in diesem Sinne einzuwirken.

Verantwortlich für Politik Ernst Goops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Felix Becker, für Inserate Kuno v. Hooften, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von J. G. G. u. Co. Danzig.

Fruchtbarkeit.

Von August Strindberg. Deutsch von S. G. G.

Er war im Handelsministerium angestellt mit einem Jahresgehalt von 1200 Mark. Er hatte ein junges Mädchen ohne Mitgift geheiratet; aus Liebe, wie er selbst sagte; um nicht lächerlich auf der Straße und in Gesellschaften herumzuziehen zu müssen, sagten seine Freunde. Wie es auch sein mochte, das Zusammenleben des Paares war im Anfang glücklich.

Er freute sich des Daseins, sein Lebensmut hob sich und er arbeitete fleißig und unerschrocken. Noch nie vorher hatte er sich so voll überfließender Lebenskraft gefühlt; morgens sprang er munter und in der heitersten Stimmung aus dem Bett; er war wie neugeboren.

Nach zwei Monaten, noch ehe die Saganeweile ihrer Eingang halten konnte, teilte seine Frau ihm ein süßes Geheimnis mit. Neue Freuden, neue Sorgen, aber wie angenehm waren sie zu ertragen! Es war notwendig, alsbald das Einkommen zu erhöhen, um den neuen Weltbürger würdige empfangen zu können.

Seine Kinderkleider lagen da und dort auf den Stühlen herum, in der Stube wartete eine Wiege und das Kindchen lagte gesund und munter auf dieser Welt der Sorgen an.

Der Vater war entsetzt! Nur konnte er eine gewisse Angst nicht von sich abschütteln, wenn er an die Zukunft dachte. Ausgaben und Einnahmen konnten schwerlich im Gleichgewicht gehalten werden. Es ließ sich nur dadurch machen, daß er sich sparsamer kleidete.

Nun muß es aber auch vorüber sein mit den Kindern, meinte er bei sich. Aber wie sollte man das anfangen?

Drei Monate später bereitete seine Frau ihm in gewählten Worten darauf vor, daß seine Vaterfreunden sich bald verdoppeln würden. Gerade sehr eifrig war er bei dieser Mitteilung nicht. Aber nun hieß es, den einmal eingeschlagenen Weg bis zum Ende zurückzulegen.

Es ist wahr, dachte er und dabei sah er ein wenig heiter aus. „Für das zweite ist ja das Kinderzeug von dem Ältesten noch da; auf diese Art kostet es nicht so viel. Der Rest wird sich für dieses ebenbürtig etwas zu essen finden, wie es sich für das erste gefunden hat.“

Zum zweiten Male ward er Vater.

Einige Jahre später, im Sommer — jetzt waren schon vier Kinder da — mußten sie in der Stadt bleiben, im Vergleich zu einer Straße wohnen, wo man die Aussicht auf

eine Gasse hat, die derart stark, daß man das Fenster nicht öffnen kann.

Die Frau beschäftigt sich mit Handarbeiten in demselben Zimmer, wo die Kinder spielen, der Mann, der seine Stelle verliert, weil er sich nicht mehr ordentlich kleiden kann, sitzt im Zimmer nebenan über Kopierarbeiten und brummt über den Lärm, den die Kinder machen. Sie rufen sich durch die Tür gegenseitig Anzüglichkeiten zu.

Es ist Pfingsten. Der Mann liegt auf dem verfallenen Ledersofa. Seine Frau tritt ein.

„Wollen wir nicht mit den Kindern nach dem Tiergarten gehen?“

„Um unsere Armut zur Schau zu stellen? Nein, ich danke.“

„Aber es ist hier im Hause so warm. Ich will wenigstens die Gardinen herunterlassen.“

„Denn lieber das Fenster!“

Er steht selbst auf, um es zu tun.

Da draußen am Rande des Gehsteiges sitzen seine vier Kleinen. Ihre Köpfe hängen in der trockenen Gasse und sie spielen mit Apfelsinenschalen, die sie aus dem Straßenschmutz aufgelesen haben.

Fürsich ziehen zwei Straßen schmutzigen Wassers aus den Abflüssen, füllen die Gasse und machen die Köpfe der Kinder naß, die halb erstickt von dem Gestank schreiend aufspringen.

„Liebe den Kindern ihre besten Kleider an und bedecke dich ein wenig!“ ruft er laut, denn das herzerreißende Schauspiel hat ihn ganz außer sich gebracht.

Der Vater schob das Nordwägelchen, in dem das jüngste Kind lag, während die Mutter die anderen führte.

So kamen sie zum Klarifikatorhof, ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsort, wo die Linden ihren prächtigen Blätterdach entfalteten.

Die beiden Gatten ließen sich auf eine Bank nieder, neben sich den Kinderwagen, in dem der an seiner Milchflasche lachende Kleine lag.

Ein junges, elegantes Fräulein, das ein kleines, in Seide und Samt gekleidetes Mädchen an den Händen führte, ging vorüber. Der Kopf erhob den Mann zu dem jungen Herrn und erkannte in ihm einen früheren Kollegen aus dem Ministerium, der ihn jedoch nicht grüßte. Ein Gefühl bitteren Neides bemächtigte sich seiner so sehr, daß er sich durch dieses „unedle“ Gefühl mehr erniedrigt fühlte, als durch seine bedauernde Lage. Vergaß er sich jetzt über etaten anderen, weil dieser eine Stelle einnahm, auf die er früher selbst gehofft hatte?

In diesen Gedanken wurde er gestört durch seine Älteste Tochter, die ein Pflänzchen haben wollte, um es als Souvenir für ihre Tante zu verwenden. Aber kaum war der Vater auf die Bank gestiegen, um ein Pfund abzuwiegen, als ein Polizist ihm barock zurief, daß es verboten sei, die Bäume zu berühren. Eine neue Demütigung! In gleicher Zeit forderte der Polizist ihn auf, die Kinder nicht auf den Bänken spielen zu lassen, denn das sei gegen die Vorschriften.

„Wir tun am besten, wieder nach Hause zu gehen“, rief der Vater mühsam aus. „Wie ungeheuerlich achte man auf die Löten und wie wenig auf die Lebendigen!“

Und sie machten sich auf den Heimweg.

Der Mann ging wieder an seine Arbeit. Er hatte das Manuskript einer akademischen Vorlesung über die Ueberwindung zu kopieren.

Es war selbstverständlich, daß der Gegenstand sein Interesse weckte und so las er das ganze Ding durch.

Der junge Schreiber, der an der sogenannten ethischen Richtung gehörte, predigte gegen das Uebel.

„Welches Uebel?“ fragte sich der Kapitän. „Durch das ist alle zur Welt gekommen sind? Das beim Verheiraten geboten wird: Gehet hin und vermehret euch?“

Und der junge Schreiber fuhr fort: „Unzweifelhaft ist die Fortpflanzung ein Uebel, weil die Kinder der irdischen Plage entbehren und einem traurigen Los verfallen. Aber in der Ehe ist sie eine Pflicht. Dafür spricht unter anderem die Bestimmung, durch die mit vollem Recht selbst die Frau der Frau geschickt wird.“

Zuletzt schrieb der Philosoph sich heiser, um darzutun, daß die Verbreitungsrate ein unüberwindlicher Beweis seien für die Tatsache, daß von einer Ueberbevölkerung keine Rede sein kann, daß die Lehre des Malthus falsch sei und überdies sowohl gegen die bürgerlichen als gegen die moralischen Gesetze verstoße.

Und der arme Hausvater, der seit Jahren kein Beizenbrötchen mehr genossen, erhob sich, um die Kinder anzufragen. Roggenmehl, Weiz und kleine Milch zu schlucken, womit sie sich den Magen füllen, ohne satt zu werden.

Und die Duelle all dieses Unheil? „Rangel an Brot und dem drohen die großen Fortschritte der neuen Welt anzureichern unter der Last der viel zu großen Bevölkerung! Eine Welt voll Gegenstände! In dem Verfahren, wie das Brot verteilt wird, muß somit etwas nicht in Ordnung sein.“

Und die offizielle Wissenschaft kann darauf keine Antwort geben; sie stellt lediglich die Tatsachen fest und läßt die Kinder herben vor Hunger und die Eltern vor Durst!

**Stadttheater Danzig.**  
 Direktion: Rudolf Schaper.  
 Heute, Sonnabend, 20. Oktober, abends 8 Uhr:  
**Freie Volksbühne.**  
 (Geschlossene Vorstellung).  
 Morgen, Sonntag, 21. Oktbr., abends 7 Uhr:  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit!  
 Neu einstudiert.  
**Die beiden Schützen**  
 Komische Oper in 3 Aufzügen.  
 Dichtung nach dem Französischen frei bearbeitet und  
 Musik von Albert Lortzing.  
 Montag, 22. Oktober, abends 7 Uhr. Dauerkarten  
 Serie 1. „Eine glückliche Ehe“. Lustspiel.  
 Mittwoch, 23. Oktober, abends 7 Uhr. Dauerkarten  
 haben keine Gültigkeit. „Die Gellha“.

10907  
**Gesellschafts-Reunion**  
 Täglich 8 Uhr  
**KK**  
 Jazzband-Kapelle  
**ORSON**  
 Sonntag 4 Uhr: Tanzzeit  
**Neu! Parkett-Tanzfläche**

**Metropol-**  
 Lichtspiele  
 Domnikswall 12. 10922  
 Vom 19. Okt. Täglich 4 Uhr Sonntag 3 Uhr Bis 25. Okt.  
**Madame X und**  
**die schwarze Hand**  
 Kriminal-Sensations-Drama  
 mit Ernst Dornburg und Emma Sturm.  
**Der Gaukler von Paris!**  
 Spannender Abenteuerfilm mit  
 Carl de Vogt und Cläre Lotto

Neu eröffnet!  
**Gisa's**  
 Modewerkstätten  
 Anfertigung eleganter und einfacher Damenkleider,  
 Mäntel, Kostüme, Hüte und Wäsche 10939  
 Lieferung in 3-4 Tagen Sprechzeit 9-3 Uhr  
 Telefon 6853 Schüsseldamm 10, II, rechts

Empfehle billigest mein  
**Spezialgeschäft**  
 in 10914  
**Fahrrädern**  
 in Bereifung — erstklassige Marken  
 Continental, Harburg — Wien, Götting  
 in Schlauche sowie sämtliche Fahrrad-Ersatzteile  
 Große Reparaturwerkstatt  
**Oskar Prillwitz, Paradiesgasse**

**Freie Volksbühne**  
 Spielplatz: Stadttheater.  
 Serie A, Sonntag, den 21. Oktbr., nachm. 2 1/2 Uhr:  
 Serie B, Sonntag, den 28. Oktbr., nachm. 2 1/2 Uhr:  
**Frühlings Erwachen**  
 Eine Hinderstagödie von Frank Wedekind.  
 Serie B, Sonnabend, den 26. Okt., abds. 6 Uhr:  
**Egmont**  
 Ein Trauerspiel in 12 Bildern von W. v. Goethe  
**Sonderveranstaltung**  
 Am Sonnabend, den 27. Oktober, abds 8 Uhr in  
 der Aula der Petrikirche, am Hauptplatz  
**Chorkonzert**  
 Der vereinigten Männer-Besangvereine „Danziger  
 Melodia“ und „Sängerbund“ und des „Danziger  
 a capella-Chors“. Leitung: Reinhold Kosenkamp.  
**Die Auslosung der Plakarten**  
 erfolgt im Büro der „Freien Volksbühne“, Hevelius-  
 platz 112, I. Tr., Zimmer 42, nachmittags von  
 4-6 Uhr, für Serie A Sonnabend, den 20. Oktober,  
 für Serie B Freitag, den 26. und Sonnabend, den  
 27. Oktober. Für das Chorkonzert sind die Karten  
 am Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Ok-  
 tober im Büro erhältlich.

**Lichtbild-Theater**  
 Langenmarkt Nr. 2  
**Ab heute**  
 der zweite und letzte Teil:  
**„Dr. Mabuse,  
 der Spieler“**  
 (Internu, Menchen der Zeit)  
 Nach d. sensationellen Roman der  
 Berliner Illustrierten Zeitung  
 \*\*\*\* Anfangszeit: \*\*\*\*  
 8, 10, 12 Uhr  
 10905

Institut für **Zahnleidende**  
 Durchgehende Sprechzeit von  
 morgens 8-7 Uhr abends  
 Pfefferstadt  
 Nr. 71, I. Treppe  
 2 Minuten vom  
 Hauptbahnhof.  
**Geleitet** von dem Bestreben, den höchsten Anforderungen des  
 zahnleidenden Publikums gerecht zu werden, betrachte  
 ich es als meine **Hauptaufgabe**, jedem Zahnersatzbedürftigen  
 fachgemäße Behandlung angedeihen zu lassen. Jeder sieht selbst  
 ein, daß aus **gesundheitlichen Rücksichten** ein Zahner-  
 satz **unbedingt** notwendig ist, da zum **größten Teil** alle  
**Magenkrankheiten** auf die Ursache eines schlechten Gebisses  
 zurückzuführen sind.  
**Erstklassige Ausführung** in naturgetreuem, feststehen-  
 dem **Zahnersatz** unter  
 Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Repara-  
 turen, Umarbeitungen in einem Tage, Zahnziehen bei Bestellung  
 kostenlos. Kronen und Brückenarbeiten in Gold u. Goldersatz.  
 Stützähne usw.  
**Plombieren** mit den neuesten Apparaten wird sehr schonend  
 und gewissenhaft ausgeführt.  
**Schmerzloses Zahnziehen** betreffend wird speziell  
 hingewiesen auf die An-  
 erkennungen und Empfehlungen der vielen bisherigen Patienten.  
**Die Preise** sind, mit den Friedenspreisen verglichen, sehr niedrig  
 angesetzt. Zahnersatz pro Zahn von **1 G.-Mk.**  
 Zahnziehen mit Betäubung, Plomben von **1 G.-Mk.**  
 Reichsmark wird nach dem Tagesmultiplikator umgerechnet.  
 Besondere hygienische Operationszimmer. — Eigenes Laboratorium.  
 Auswärtige Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt.

**Trau-**  
 Ringe  
 preiswert, da eigene  
 Fabrikation.  
**Umarbeitungen und  
 Reparaturen**  
 sauber u. billig.  
**Leo Nietzner,**  
 Goldschmiedemeister,  
 DANZIG, Langebrücke 48.

**Stempel & Schilderfabr.**  
**Hering**  
 Kar-Kauschegasse 6  
 10810

**Frostansalbe**  
**Frostanbad**  
**Frostanpinselung**  
 in Apotheken und Drogerien  
 erhältlich.  
 en gros Labor. „Osten“ A.-G.  
 Danzig. 10896

**Ein Wintermantel  
 u. eine Winterjacke**  
 zu verkaufen. Befähigung  
 Freitag nachm. 2-5 Uhr.  
 Lewandowski, (†  
 Alte Schichaukolonie 14.

Neue  
**20 Goldpl.-**  
**Scherzartikel**  
 zum Festmachen  
 Neude 30 Goldpl. und Porto extra einrechnen  
**K. Borchard, Langjahr, Bärenweg 7**  
 bei Stein 10913

**Zentral-**  
 Theater  
 Langgasse 37 + Fernsprecher 1111  
 — Täglich —  
 der beliebteste Erfolg!  
**Henny Porten**  
**Harry Liedtke**  
 in dem 7aktigen Grossen:  
**Die Liebe einer Königin**  
 und des entzückenden Beiprogramm.  
 Kapelle Mehlhoff — 6 Solisten

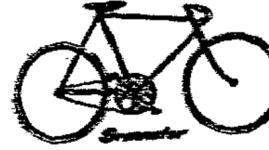
**Wählen Sie**  
 selbst  
 in meinem reichsortierten Lager  
**J. H. L. Brandt's**  
 Kognak, Rum und Weine  
 zu soliden Preisen  
**Richard Scheer**  
**Danziger Likör- und Wein-Zentrale**  
 Junkergasse — Markthalle

Jg. Mädchen sucht Stell. in  
 Bäckerei od. Kolonialgesch.  
 als **Berkäuferin**.  
 Angeb. unt. V. 1854 an d.  
 Exped. d. Volksstimme. (†

**Hüte** werd. neu- und  
 umgearbeitet,  
 sowie Pelzmützen, Stragen,  
 Muffen u. Lampenschirme  
 jeder Art. Arndt, Schichau-  
 gasse 23b, 2 Tr., Hinterh.

**Saaripangen,**  
**Pfeile, Bubiereifen**  
 repariert sauber u. schnell  
**Hugo Bröde, Mittstäd.**  
 Graben 16 (10932)

Ausfädeln u. aufbewahren  
**Geld auf Hausfund** usw.  
 zu vergeben. R. Liedtke,  
 Paradiesgasse 8/9. 10335

10912  
  
**Fahrräder**  
 zu günstigen Preisen.  
**Reparaturen**  
 an Fahrrädern werden fachmännisch ausgeführt.  
**Max Ventzki**  
 Scheibenergasse Nr. 4.  
 Früher Hundsgasse 35. Telefon Nr. 2404

**Räumungsverkauf!**  
 10% Rabatt 9-1 und 2-6 Uhr in jeit 40 Jahren  
 überlebenden Geschäftsräumen  
**Magkhausweggasse Nr. 10.**  
 Da neuerer Boden, neue und Schöne in der  
 Danziger Transport-Bank L.-G.,  
 Eingang durch das Banklokal  
 10931 **Hermann Hopf**  
 Sammler, Buchbinder, Kunst-Schneide, Seifen,  
 Kämme, Schürzen, Handtücher, Tapis etc.

**HORCH AUTOMOBILE A.-G. ZWICKAU i. Sa.**  
**Horch Personen-Automobile** **Horch Last-Automobile**

Generalvertreter: Danziger Automobil-Vertrieb  
 Inh.: Walter Wasserzug  
 Republik Polen

**Danziger Automobil-Vertrieb**  
 Inh.: Walter Wasserzug  
**Ausstellungs- und Verkaufshalle**  
 Tel. 5629 **Kohlenmarkt 13** Tel. 5629

Generalvertreter: Danziger Automobil-Vertrieb  
 Inh.: Walter Wasserzug  
 Republik Polen

**DIXI AUTOMOBILE, FAHRZEUGFABRIK EISENACH**  
**Dixi Personen-Automobile** **Dixi Last-Automobile**